

BlickPunkt

MÜNGERSDORF

28 Sommer 2016



Start der
Vier-Türme-Tour

JETZT 10% SPAREN.



**Einzigartig
in Köln**

Das rechnet sich: Mit der neuen **baucard erhalten Sie als Mitglied des Müngersdorfer Bürgervereins 10% auf ausgezeichnete Preise.**

Profitieren Sie bei jedem Einkauf! Der Top-Rabatt gilt für das gesamte Marken-Sortiment – zeitlich unbegrenzt und inklusive Maschinen.* Einfach Kartenantrag auf **www.baucard-koeln.de** ausfüllen oder sich von uns per Post zuschicken lassen.

* Die baucard ist ein Kundenservice von Mobauplus Bauzentrum Linden. Gilt für alle vorrätigen Warengruppen. Bestellware, rabattierte Preise sowie Sonderkonditionen sind ausgenommen. Nur für Privatkunden.

Mobauplus
BAUZENTRUM LINDEN

Widdersdorfer Straße 244 · 50825 Köln-Braunsfeld · Tel. 02 21 / 49 88 50 · www.mobauplus-linden.de
Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 06.30 Uhr – 18.00 Uhr · Sa. 07.00 Uhr – 14.00 Uhr

Schwerpunkte

Schon beim Blättern wird deutlich, dass es zwei Bereiche sind, die Heft 28 von BlickPunkt Müngersdorf das Gesicht geben. Der erste, Grünflächen und Umwelt, ist besonders diesmal mehr als nur Tagesgeschäft, ist es der Redaktion doch unter anderem eine besondere Freude, das umfassende informierende Faltblatt zum Landschaftspark Belvedere vorstellen zu können.

Der andere Themenkomplex dagegen ist ein im weitesten Sinne aufklärender und gleichzeitig gehaltvoller Beitrag zur einheimischen Industriegeschichte. Erst aber noch zum Köln-Grün. Besagtes Faltblatt, ein wenig Eigenlob darf sein, ist bestens gelungen. Es wird von Hildegard Jahn-Schnelle, unserer Vorsitzenden, die mal wieder wie so oft Impulsgeberin und Motor in einem war, vorgestellt: warum es entstanden ist, wie es aufgebaut ist, wer daran beteiligt war und welchem Zweck es dient.

Im gleichen thematischen Zusammenhang geht es um Anwohnerschutz vor Stadion-Lärm, Parkplatznot und Schutz der Bäume am Walter-Binder-Weg bei Großveranstaltungen. Diesbezüglich wie auch in Sachen „Trottoir“ längs der Freiluga scheinen die Weichen richtig gestellt zu sein. Ganz anders noch sieht es aus bei einer anderen „Baustelle“, wobei das Wort hier wirklich doppeldeutig zu verstehen ist. Roland Schüler, stellvertretender Bürgermeister unseres Stadtbezirks und regelmäßiger Autor des BlickPunkts, beschreibt, wie der FC Köln

sich auf den Gleueler Wiesen weiter ausbreiten möchte, was wir sehr kritisch sehen.

Den Aufsatz zur Industriegeschichte wie auch den Vortrag auf der letzten Hauptversammlung verdanken wir Doktor Walter Buschmann. In ihm konnten wir den wohl besten Kenner auf diesem Gebiet als Autor und Referenten gewinnen. Von Berufs wegen ist Walter Buschmann Kunsthistoriker und Denkmalpfleger und inzwischen emeritierter Professor an der TH Aachen sowie Referent für Denkmalpflege beim LVR. Als Ruheständler engagiert er sich mit dem Förderverein für Rheinische Industriekultur e.V. für den Erhalt relevanter Objekte seines Fachbereichs, die zu einer „Via Industrialis“ gehören sollen. Ein erstes Resultat seiner Arbeit existiert bereits in Form einer dreieckigen Stele am Bahnhof Belvedere, worauf wir in Texten und Bildern Auskunft über das uns so liebgewordene Gebäude erhalten. Und so oder ähnlich soll es mit anderen historischen Objekten dieser Spezies weitergehen. Über all dies und noch etliches mehr erfahren Sie im Heftinnern fundiert und ausführlich.



Ich wünsche Ihnen, auch im Namen des Vorstands, gute Lektüre und einen schönen Sommer.

*Ihr
Kurt Schlechtriemen*



Seite 6 | Start der Vier-Türme-Tour



Seite 10 | Findlinge zum Schutz der Bäume



Seite 12 | Weg zur Freiluga bald sicherer



Seite 18 | Rettet die Gleueler Wiesen



Seite 20 |
Stele am
Bahnhof Belvedere
zur Via Industrialis

AKTUELLES

Informativer Wegweiser zum Landschaftspark Belvedere erschieden

Start der Vier-Türme-Tour 6

Schutz und Erhalt des Äußeren Grüngürtels

Engagement für Anwohner
und Umwelt 10

Lückenschluss beim Gehweg an der Belvederestraße

Weg zur Freiluga bald sicherer 12

Ausweichquartier auf dem Grundschulgelände in Vorbereitung

Vorläufig keine Kita im Petershof 14

Bahnhof Belvedere

Fensteranierung erfolgreich 16

Ort des Judenlagers

Neues Mahnmal geplant 17

Protest gegen Bauplanungen des FC im Grüngürtel

„Rettet die Gleueler Wiesen!“ 18

HISTORISCHES

Bauten und Orte der Industrie- und Verkehrsgeschichte in Köln

Die Via Industrialis 20

MENSCHEN IN MÜNGERSDORF

Landgasthaus Sankt Wendelin

Alter Hof in neuem Gewand 30

KULTURELLES

Irrwege der Skulptur „Nympe“ von Georg Kolbe

Die Schöne in
Haubrichs Garten 32

Es geht um Festungsbauten und den Äußeren Grüngürtel

Ein Buch für uns alle 35

RUBRIKEN

Kurznachrichten 36

Termine 40

Bestellscheine 41

Beitrittserklärung 42



Seite 30 | Alter Hof in neuem Gewand



Seite 32 | Die Schöne in Haubrichs Garten



Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.

VORSTAND

Vorsitzende Hildegard Jahn-Schnelle
Kirchenhof 4, T 49 56 16

Stellvertr. Vors. Norbert Mimberg
Büsdorfer Str. 16, T 49 38 42

Anton Bausinger
Am Morsdorfer Hof 21, T 499 49 49

Klaus Imdahl
Belvederestr. 35, T 49 48 15

Jürgen König
Werthmannstr. 6, T 250 73 57

Claudia Weinberger
Belvederestr. 30a, T 497 12 47

Henning Werker
Lövenicher Weg 27, T 499 59 12

Ehrenvorsitzender Joseph Koerfer
Belvederestr. 52, T 49 64 25

IMPRESSUM

BlickPunkt MÜNGERSDORF

erscheint 2x jährlich, Auflage 800 Exemplare,
Mitgliedsbeitrag 10 Euro zuzüglich 10 Euro
Regelspende. Einen Spendenbeleg erhalten Sie
nach Eingang bei der Sparkasse KölnBonn IBAN:
DE16370501980001902394 BIC: COLSDE33XXX.

Herausgeber Bürgerverein Köln-Müngersdorf
e.V., Kirchenhof 4, 50933 Köln
info@buergerverein-koeln-muengersdorf.de
www.buergerverein-koeln-muengersdorf.de

Redaktion Kurt Schlechtriemen
Wendelinstraße 54, T 49 53 97

Gestaltung Monika Frei-Herrmann, T 49 72 333
Leinsamenweg 43, www.frei-herrmann.de

Fotos Ute Prang, Belvederestr. 40, T 49 12 211

Hewea-Druck GmbH, www.heweadruck.de
Gedruckt auf CyclusPrint [Zertifikat: Blauer Engel | EU-Blume]

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die
Meinung des Herausgebers wiedergeben. Wir würden uns
sehr freuen, wenn aus den Reihen der Mitglieder und Leser
noch mehr Anregungen zu Themen oder gar Beiträge für
unsere Hefte kämen. Bitte wenden Sie sich an den Vor-
stand oder die Redaktion.



Die Wegweiser sind am Start bei der Gründungseiche zu finden.

Start der Vier-Türme-Tour

„Man sieht nur, was man weiß.“ Diese Erkenntnis hat den Bürgerverein beflügelt, die Vier-Türme-Tour für Besucher des Landschaftsparks Belvedere zu entwickeln. Das Faltblatt informiert in kurzen Beiträgen über seine Entstehung, über kulturgeschichtliche Besonderheiten, über Flora und Fauna am Wege und wissenschaftliche Einrichtungen im Zentrum der Anlage. Damit können Interessierte den Park in seinen vielen Facetten entdecken, und – so unsere Erwartung – mehr sehen, mehr erleben und besser verstehen.

Denn wer weiß zum Beispiel schon, dass dort mehr als 40 Vogelarten leben, darunter viele bedrohte Arten, dass die geologische Gestalt eiszeitlichen Ursprungs ist, dass hier schon vor 6 000 Jahren Menschen Ackerbau

betrieben und die Römer vor 2 000 Jahren einen Hof unterhielten? Oder dass sich im Park bedeutende Kulturdenkmäler befinden wie der Bahnhof Belvedere von 1839, der bei der Namensgebung Pate stand. Ferner finden sich denkmalwerte Bauwerke des ehemaligen Preußischen Festungsringes aus den 1880er-Jahren.

Drei Gründe haben den Bürgerverein zu dem Wegweiser motiviert. Als erster und wichtigster überhaupt die Begeisterung für den Landschaftspark Belvedere als gelungenes Bürgerprojekt des Freundeskreises zur Vollendung des Äußeren Grüngürtels. Dann aber auch unsere Empörung über die unsachliche, einseitige Medienkampagne gegen die Aussichtsplattformen, die sogenannten Belvederes, die als Beispiel für



Turm Domblick
mit Stadt-
silhouette und
bei gutem
Wetter Sicht bis
ins Bergische
Land

Steuerverschwendung erhalten mussten (BlickPunkt 24, S. 10).

Den letzten Anstoß gab eine zufällige Begegnung im Park. Eine Spaziergängerin, dort mit ihrer Enkeltochter unterwegs, sprach uns spontan an und lobte die neue Anlage voller Begeisterung: sie mache gera-

de mit ihrer Leni die Vier-Türme-Tour. Damit hatten wir die Vorlage für den Namen unseres Projektes gefunden.

Für unseren Wegweiser, das Faltblatt also, hat Monika Frei-Herrmann als Designerin das ansprechende Layout entworfen, die attraktiven Fotos stammen von der Foto-

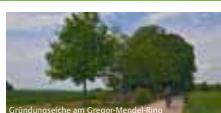
Entstehung des Parks

Der Landschaftspark Belvedere ist der jüngste Teil des Äußeren Grüngürtels. Diesen hat der damalige Oberbürgermeister Konrad Adenauer in den 1920er Jahren auf dem Gelände des ehemaligen Preußischen Festungsgrunds rund um Köln anlegen lassen. Hier blieb allerdings eine offene Stelle, die erst 2014 mit dem Park geschlossen werden konnte. Die Idee für den Lückenschluss hatten engagierte Bürger, die sich seit 2002 für die Vervollendung des Äußeren Grüngürtels einsetzten. Sie erreichten mit politischer Unterstützung schließlich, dass ihr Projekt als Teil der Regionale 2010 mit öffentlichen Mitteln verwirklicht werden konnte.

Der Landschaftspark Belvedere erstreckt sich über eine Fläche von rund 300 Hektar von der Autobahn A 1 im Westen bis zum Militärlager im Osten, der Bahnlinie Köln-Aachen im Süden bis zum WDR-Gelände in Böckelheim im Norden. Bei der Namensgebung stand der am südlichen Ende des Parks gelegene Bahnhof Belvedere  Pate.



Gestaltung und Nutzung



Der Landschaftspark Belvedere wird begrenzt durch einen üppigen, vielerorts erweiterten Waldrahmen. Die Fläche im Innenbereich (rund 150 Hektar) wird überwiegend landwirtschaftlich genutzt. Dort gedeihen auf fruchtbaren Lössböden vor allem Mais, Raps, Zuckerrüben, Winterweizen und Wintergerste. Inmitten der Felder liegt das Max-Planck-Institut für Pflanzenzüchtungsforschung , daneben das Gut Vogelwang , das die Felder im Auftrag des Instituts bewirtschaftet.



Ein ausgedehntes Wegesystem durch Wald, Wiesen und Felder dient als Erlebnisraum für Erholungssuchende. Die Wege sind halbesseitig asphaltiert, um den Park auch für Fahrrad, Rollstuhlfahrer und Skater attraktiv zu machen.

Die vier Aussichtstürme, die sogenannten „Belvedere“ (schöne Aussicht) eröffnen reizvolle Blicke auf Landschaft und Stadtsilhouette. Die „Belvedere“ entsprechen dem Leitmotiv des Parks. Sie fanden beim Wettbewerb für die Gestaltung des Parks die Zustimmung aller am Planungsverfahren beteiligten Vertreter von Bürgern, Bürgergruppen, Politik und Verwaltung.

Blühstreifen



Im Park sieht man eigene angelegte Blühstreifen entlang und inmitten der Äcker. Dort werden blühfreudige Wildkräutermischungen möglichst regionaler Herkunft eingesetzt wie z.B. die gemeine Schafgarbe, die Kornblume oder der Klatschmohn. Diese Blühstreifen bilden einen farbigen Übergang zwischen intensiv bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen, Wegen und Gehözen. Sie sollen als Lebensraum für Vögel, Insekten, Spinnen und Säugtiere die ökologische Vielfalt fördern, Bodenerosionen verringern und zu einem abwechslungsreichen Landschaftsbild beitragen.

Vogelwelt



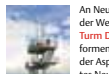
Der Landschaftspark Belvedere ist Lebensraum für mehr als 40 Vogelarten, darunter gefährdete Arten wie beispielsweise Rebhuhn, Kiebitz und Feldlerche. Die meisten brüten hier auch, wenige kommen nur zur Nahrungssuche. Zum Schutz der Feldlerchen werden im Park „Leichenfenster“ angelegt, rund 20 Quadratmeter große Fehlstellen im Acker, die den Lerchen Ruhe zur Aufzucht der Jungen bieten. Vom Schaugarten  angezogen werden Ringeltaube, Grün- und Dittelfink. Der Bussard geht hier auf Mäusejagd. Abends machen Mauernsegler den Fledermäusen Platz, man hört den Wallekatz und kann ihn mit Glück im Überflug beobachten.

1 Turm Blickfang



Von der Eiche gelangen wir zum acht Meter hohen Turm Blickfang mit zwei Plattformen. Die Plakette mit der Jakobsmuschel am Wegesrand erinnert daran, dass hier schon vor Jahrhunderten Menschen auf dem Jakobsweg  unterwegs waren. Vom Turm sehen wir vor uns das Max-Planck-Institut , ostwärts neben dem Colonia die Dorpsmitzen, im Süden die Lichttürme des Müngersdorfer Stadions, westlich am Horizont den Stadtbild Löwenich und im Norden den Sendeturm der WDR-Studios in Böckelheim. Verborgene im Grünen liegen am südlichen Ende die Freiluga , das Zwischenwerk Va  und der Bahnhof Belvedere von 1839  Deutschlands ältestes erhaltenes Bahnhofgebäude.

2 Turm Donklick



Am Neupflanzungen vorbei führt der Weg zum zwölf Meter hohen Turm Donklick mit drei Plattformen. Er kreuzt die Straße Auf der Aspel, die Deutschlands größtes Neubaugelände in Widdersdorf jenseits der Autobahn mit dem Park verbindet. Beindruckend von oben die Stadtsilhouette mit dem Dom, das ganze Gebiet der Sicht bis zu den Hängen des Reginer Landes. Diesen werden Blick verdanken wir auch der erhöhten Lage des Parks auf der sogenannten Mittelterrassen , die sich mit bis zu zwölf Metern über den Niederterrassen der Kölner Ebene erhebt . Aufgrund dieser Lage war das Gelände schon in der Jungsteinzeit bevorzugtes Siedlungsgebiet der Bandkeramiker .

Von den Bandkeramikern, den Römern bis zu uns: Immer haben die Menschen das Gebiet des Landschaftsparks Belvedere zu schätzen gewusst. Die Vier-Türme-Tour folgt ihren Spuren und lässt die große Grünanlage in ihren vielen Facetten lebendig werden.

a Mittelterrassenkante



Am Militärlager, an der östlichen Grenze des Landschaftsparks Belvedere trennt ein Hang zwei Landschaften unterschiedlicher Prägung voneinander. Im Westen die lössbedeckte Mittelterrassenlandschaft (Brauweiler Lössplatte) und im Osten die lössfreie, von Rinnen und der Rheine durchzogene Niederterrassen (Kölner Rheinebene). Hang und Hangkante entstanden, nachdem sich der Rhein in der letzten Eiszeit zunächst in ältere Ablagerungen eingetieft hatte und dann im besonders kalten Hochglazial erneut aufschüttete. Der Rhein war in der sommerlichen Tauperiode ein Wildwasserfluss mit zahlreichen ineinander verflochtenen Gerinnen. Sein Bett verbreiterte er durch Seitenerosion. Da nach dem Ende der letzten Eiszeit noch eine von zahlreichen Rheinrinnen am Fuß des Terrassenschenkels verlief und am Außenrand einer Windung einen Prallhang bildete, wurde der Hang dort weiter steil gehalten.



Etwas überspitzt formuliert stehen wir an der Terrassenkante auf den Rheinablagerungen aus der vorletzten Eiszeit und am Prallhang des Rheines aus der letzten Eiszeit. Die endete vor rund 11.000 Jahren.

b Bandkeramiker



Entlang der Hangkante zwischen Bahnhof Belvedere und Gut Vogelwang konnte eine bandkeramische Siedlung (4500 v. Chr.) nachgewiesen werden. Gefunden wurden vor achtzig Jahren Tonscherben mit typischen Verzierungen sowie Werkzeuge aus der Zeit: ein Steinbeil, Pfeilspitzen und das Bruchstück eines Kratzers. Auf Kölner Gebiet gab es zwischen Deckstein und Müngersdorf sogar fünf solcher Dörfer. Das bekannteste war in Lindenthal, ein anderes sogar mitten in Müngersdorf wo jetzt das Restaurant Aphrodite ist. Schon diese Menschen haben also die „Siedlungsgunst“, wie Wassermühle, Lösserde und die geschützte Lage unserer Gegend erkannt.

c Römerhof



1989 ist es gelungen, hier einen römischen Gutshof nachzuweisen, der etwa 200 Jahre von der Mitte des ersten bis ins dritte Jahrhundert existiert hat. Am besten erhalten war die zum Hof gehörende Therme mit allen, was ein Römer zur Entspannung brauchte. Vom Herrenhaus ist leider nur wenig übrig geblieben. Es gab ferner einen großen Umfassungsgraben, einen Schuppen und einen zugeschütteten Brunnen. Daraus wurde gefördert wurden Fragmente zweier kunstvoll gefertigter Sandstein-Kapitelle, aber auch Tonwaren, eine Pinzette und ein Amphorenbecken mit der Gravur II. MINEAKRETON des Herstellers mit Sitz in Spanien.

d Jakobspilgerweg



Ungefähr dort, wo heute die erste Etappe unserer Tour verläuft, wanderten schon vor Jahrhunderten Jakobspilger nach Santiago de Compostella. Denn hier entlang führte der große europäische Pilgerweg, von Wuppertal kommend, über Köln und Aachen, Belgien und Frankreich nach Spanien. Die nächsten Ziele der Pilger waren St. Jakobus in Widdersdorf und die Benediktinerabtei in Brauweiler. Neben Jerusalem und Rom war Santiago de Compostella im Mittelalter eines der bedeutendsten Pilgerzentren der christlichen Welt. Die Plakette mit der Jakobsmuschel am Wegesrand erinnert an die uralte Tradition, die heute wieder entdeckt wird und begeisterte Nachahmer findet.

e Bahnhof Belvedere



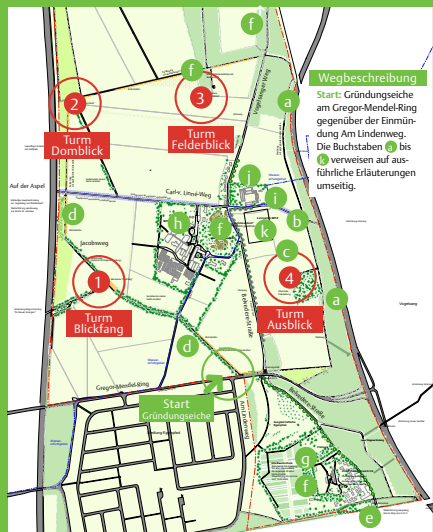
Der Bahnhof Belvedere mit Ausflugslokal wurde am 2. August 1839 eröffnet. Architektur war vermutlich der königliche Baumspektror Matthias Biercher (1797-1869), ein Schüler von Karl Friedrich Schinkel (1781-1841). Dieses älteste in Deutschland erhaltene Empfangsgebäude war die erste Station der weltweit ältesten internationalen Eisenbahnstrecke Köln-Antwerpen. Deren deutscher Teil (Eiserner Rhein) erbaute 1838-1843 die Rheinische Eisenbahngesellschaft. Der Bahnhof Belvedere soll nach Sanierung und baulicher Erweiterung ein Ort für Kunst, Kultur und Bildung werden, der auch einen besonderen Rahmen für Feste und Feiern bietet. www.bahnhof-belvedere.de

grafen Ute Prang. Verantwortlich für die Texte ist Kurt Schlechtriemen, Redakteur des BlickPunkts Müngersdorf. Darüber hinaus haben etliche andere aus ihrem Fach- bzw. Verantwortungsbereich Texte und Informationen beigesteuert. Ihnen allen, auch Thomas Hilker vom Grünflächenamt der Stadt

Köln, ein herzliches Dankeschön für die engagierte Mitwirkung.

Die Bezirksvertretung Lindenthal hat den Druck des Faltblattes mit einem großzügigen Zuschuss unterstützt. Auch ihr dankt der Bürgerverein sehr herzlich.

Hildegard Jahn-Schnelle



3 Turm Felderblick

Vom Domblick aus vorbei an farbigem Blühstreifen und Feldern biegt der Weg hinter einem kleinen Waldstück rechts ab zum Felderblick. Dort befinden sich rechts zwischen den Bäumen Reste eines Infanteriestützpunktes der ehemaligen Festungsanlagen. Sie erinnern daran, dass der Landschaftspark Belvedere wie auch der gesamte äußere Grüngürtel auf dem Gelände des Preussischen Festungsringes rund um Köln 1813 errichtet wurden. Die niedrige, einen Meter hohe Plattform **Felderblick** mit behindertengerechter Rampe lädt ein, innezuhalten und die äußerst vielfältige Vogelwelt des Parks zu beobachten. Mehr als 40 Vogelarten finden hier Nahrung und Raum zum Brüten.

4 Turm Ausblick

Weiter ostwärts queren wir den Vogelsanger Weg und folgen später am Militärring dem Verlauf der unterschiedlich steilen Terrassenkante, dem Übergang der Nischen zur Mittelterrasse des Rheintales. Wir kreuzen den Weg von Vogelsang nach Widdersdorf (Carl-von-Linné-Weg) und erreichen den vier Meter hohen **Turm Ausblick**, das die Felder des MP bewirtschaftet. Auf dem Gelände davor haben Archäologen im Boden die Reste eines römischen Gutshofs nachgewiesen. Hier kann man sich auch eine Siedlung der Bandkeramiker vorstellen.

Mehr sehen, mehr wissen, besser verstehen: Dazu lädt unser 14-seitiges Faltblatt ein. Hier finden Sie auf den ersten drei Seiten allgemeine Hinweise zum Park und zu seiner Entstehung, auf den Seiten 8-13 (a-k) informative Kurzbeiträge zu einzelnen Highlights. Die Wegbeschreibung mit Karte enthalten die Seiten 4-7.

f Festung Köln

Köln erhielt im 19. Jahrhundert unter preussischer Verwaltung neben einem inneren einen äußeren Festungsring (1873 bis 1881) mit 12 Forts und 23 Zwischenwerken auf einer Gesamtlänge von 42 Kilometern. Diesen ließ der amtierende Oberbürgermeister Konrad Adenauer nach dem ersten Weltkrieg nach Plänen von Fritz Schumacher zum äußeren Grüngürtel umgestalten. Die verbliebene Lücke wurde 2014 mit dem Landschaftspark Belvedere geschlossen. Innerhalb des Parks zeugen das Fort IV im Norden und das Zwischenwerk Va im Süden, außerdem Reste des Infanteriestützpunktes am „Felderblick“ und das Zwischenwerk Nb/Ime Max-Planck-Institut von der Militärgeschichte.

h Max-Planck-Institut

Das Max-Planck-Institut für Pflanzenzüchtungs-forschung ist eines von 80 Instituten der Max-Planck-Gesellschaft und erforscht die molekularen Mechanismen an Pflanzen. In einem internationalen Team aus 30 verschiedenen Nationen arbeiten 400 Mitarbeiter, darunter 160 Wissenschaftler und 70 Doktoranden. Schwerpunktbereichen der Grundlagenforschung der vier wissenschaftlichen Abteilungen sind Regulation der Blütenbildung und Steuerung des Pflanzenwachstums, das pflanzliche Immunsystem zur Abwehr von Krankheitserregern, die genetische Vielfalt innerhalb einer Art sowie Formbildung und Formenvielfalt bei Pflanzen.

j Wissenschaftsscheune

In der Wissenschaftsscheune des Max-Planck-Instituts werden Kindern und Schülern aller Altersstufen, aber auch Erwachsenen auf spielerische Weise verschiedene Themen der biologischen Grundlagenforschung vermittelt. An mehreren Plätzen stehen z.B. Mikroskope für Experimente zur Fototropie zur Verfügung. Auch kann das Erbmateriale DNA aus Pflanzen mit Mitteln, die im Haushalt zu finden sind, isoliert werden. Zudem wird Gentransfer von Wissenschaftlern demonstriert und gemeinsam diskutiert. Schließlich geht es auch um Zukunftsprobleme wie das Pro und Contra der modernen und globalen Gentechnik. www.wissenschaftsscheune.de

g Freiluga

Die Freiluga (Freiluft- und Gartenarbeitsschule) ist ein einzigartiger Lernort. Sie wurde vor 90 Jahren von Oberbürgermeister Konrad Adenauer beim ehemaligen Zwischenwerk Va gegründet und vermittelt Schülern Kenntnisse rund um die Natur. Das 4,8 Hektar große Gelände ist Lernort und Gegenstand des Lernens in einem. Wiese, Wald und Garten bieten Möglichkeiten für anschaulichen und forschenden Unterricht. Es gibt dort unter anderem Pflanzbeete, einen Baumgarten, zwei Teiche und ein Gewächshaus. Erlebnisorientierten Unterricht ermöglichen ein Bienenhaus, Hühner und Kaninchen. www.freiluga.de | www.freiluga-uev-koeln.de

i Hofgut Vogelsang

Die jetzige Anlage stammt aus dem 19. Jahrhundert. Die eisernen Halbe-Anker an der Scheune zeigen die Jahreszahl 1904. Es besteht indes kein Zweifel, dass der Hof im Ursprung schon im Hoch- bzw. Spätmittelalter bestand. Dafür spricht die Reichhaltigkeit der keramischen Funde aus dem Dung-Auftrag in den angrenzenden Feldfluren, in dem Steinzeug und Tonware aus dem 15. Jahrhundert gut vertreten sind. Der Hof erscheint zudem auf einer Karte des Kölners Abraham Hogenberg von 1610. Heute bewirtschaftet er im Auftrag des MPI die umliegenden Felder und baut auf den fruchtbaren Lössböden u.a. Mais, Raps, Zuckerrüben, Winterweizen und Wintergerste an.

k Schaugarten

Mit über 100 Kulturpflanzen ist der zur Wissenschaftsscheune gehörende Schaugarten ein Erlebnispark zum Mitmachen. Hier etwa sammeln die Besucher verschiedene kranke Blätter und betrachten die Krankheitserreger unter dem Mikroskop. Ferner werden anhand lebender Pflanzen leicht verständlich die Mendelschen Gesetze zur Vererbung erklärt, und ein Indarben-Beet demonstriert platzsparendes Pflanzen mit Mais, Bohnen und Kürbis. Angeboten werden spezielle Programme für Gruppen ab acht Personen. Ferner gibt es Ferienangebote, offene Tage und Geburtstagsfeiern. Ein Besuch lohnt sich besonders von Juni bis September. www.wissenschaftsscheune.de

Vier-Türme-Tour

Informativer Rundweg zu den vier „Belvederes“ im Landschaftspark Belvedere

Start: Gründungsstätte am Gregor-Mendel-Ring gegenüber der Einmündung Am Lindenweg Gesamtlänge: rund 4 km
 Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.
 Mit freundlicher Unterstützung von
 Stadt Köln

Schutz und Erhalt des Äußeren Grüngürtels

Engagement für Anwohner und Umwelt

Mit nahezu 50 Prozent Wald-, Wiesen- und landwirtschaftlich genutzter Fläche gehört Müngersdorf zu den grünen Vierteln unserer Stadt, und mitten in unserem Ort befinden sich große Bereiche des Äußeren Grüngürtels. Sie bilden sozusagen die grüne Lunge unseres Stadtteils. Von dieser günstigen Lage profitieren wir alle. Wir genießen die Vorteile, wissen aber auch um unsere Verpflichtung, uns für die nachhaltige Entwicklung des historischen Grüns einzusetzen.

Deshalb gehört das Engagement für Schutz, Erhalt und Pflege der öffentlichen Grünanlagen, vor allem des Äußeren Grüngürtels immer schon zu den vorrangigen Zielsetzungen des Bürgervereins. Ich erinnere an unseren Einsatz für die öffentliche Nutzung des Astoria-Geländes, für die Jahnwiese als Sportplatz für alle und für die Vollendung des Grüngürtels beim Landschaftspark Belvedere, das von Bürgern initiierte Projekt.

Seit einigen Jahren koordiniert unser engagiertes Mitglied Jürgen Pohle für den Bürgerverein die Aktivitäten zum Erhalt des Äußeren Grüngürtels. Ferner setzt er sich ein für den Schutz der Anwohner bei lauten Sport- und Musikveranstaltungen in den Spielstätten des Stadions und des Äußeren Grüngürtels. Dafür dankt ihm der Bürgerverein ganz außerordentlich.

Was bisher erreicht wurde

So konnte in den letzten Jahren in konstruktiven, von gegenseitigem Respekt getragenen Gesprächen mit der Polizei, dem Sportamt, dem Umwelt- und dem Ordnungsamt sowie der Sportstätten GmbH unter anderem Folgendes erreicht werden:



FOTOS: UTE PRANG

- Im Wurzelbereich der alten Bäume am Walter-Binder-Weg sind Findlinge aufgestellt worden, die die Bäume vor der tonnenschweren Last der Busse bei FC-Spielen schützen.

- Der Walter-Binder-Weg wird nur noch als Zufahrt für den Reit- und Fahrverein genutzt und ansonsten für KFZ-Befahrung gesperrt.

- Die Baseballspieler tragen ihre Bundesliga-Spiele nur noch samstags aus, damit der Sonntag lärmfrei bleibt.

- Bei FC-Spielen werden mobile Toiletten aufgestellt, um das Wildpinkeln zu minimieren.

- Die Veranstaltungen im Lärmquartier des Stadions werden zukünftig auf 18 außergewöhnlich laute Veranstaltungen reduziert, 2014 waren es noch 50.

- Voraussichtlich noch in diesem Sommer werden neue fälschungssichere Durchfahrtsausweise für die Anwohner ausgegeben.

Damit befinden wir uns auf gutem Wege für Verbesserungen bei unseren Grünanlagen und auch beim Schutz der Anwohner vor nicht tolerierbaren Lärmimmissionen bei Veranstaltungen in den umliegenden Sportstätten. Der Bürgerverein wird diesen Weg fortsetzen und ist zuversichtlich, in gegenseitigem Einvernehmen mit den beteiligten Stellen der Stadt Köln weitere Optimierungen zu erreichen. Insbesondere hoffen wir, Nachpflanzungen für die durch das Parken geschädigten und später gefällten Bäume in den nächsten Jahren zu erhalten.

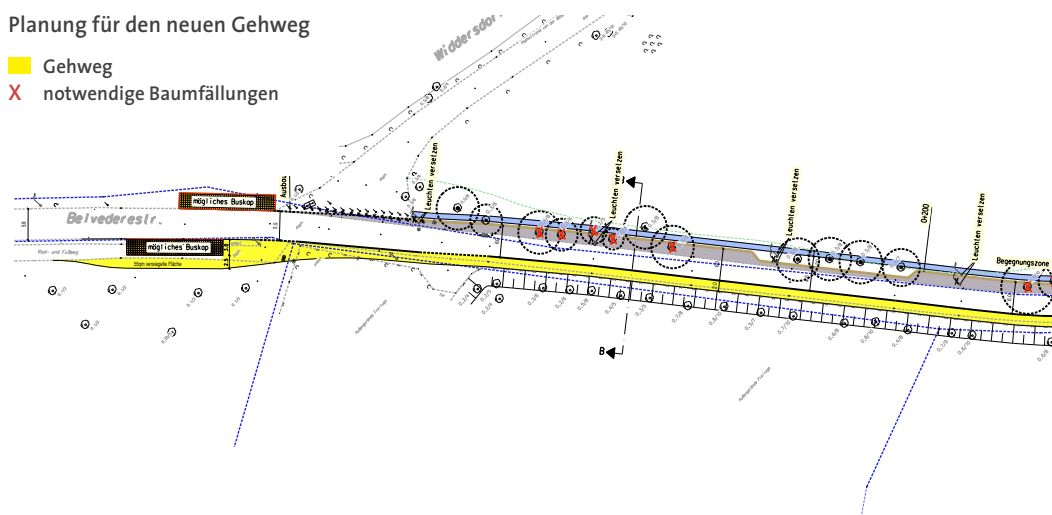
Hildegard Jahn-Schnelle



Findlinge am Walter-Binder-Weg sollen die alten Bäume vor tonnenschweren parkenden Bussen schützen.

Planung für den neuen Gehweg

- Gehweg
- X notwendige Baumfällungen



Lückenschluss beim Gehweg an der Belvederestraße

Weg zur Freiluga bald sicherer

Seit vielen Jahren fordert der Bürgerverein zum Schutz der Fußgänger, vor allem auch der Kinder einen Bürgersteig an der Belvederestraße auf Höhe der Freiluga. Nun sind wir diesem Ziel endlich ein entscheidendes Stück nähergekommen, denn der Beirat der Unteren Landschaftsbehörde hat sich im Februar dieses Jahres mehrheitlich für die von der Stadt erarbeitete Planung ausgesprochen.

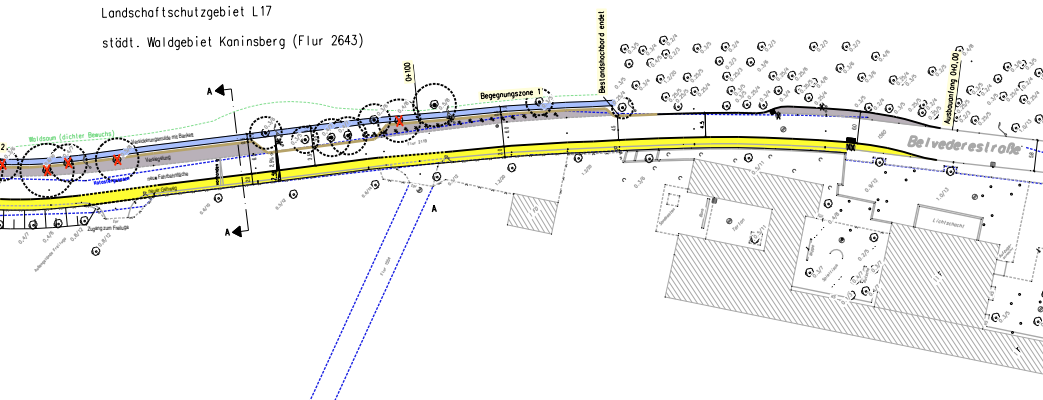
Der Bürgerverein hat die Entscheidung des Beirates mit großer Erleichterung aufgenommen. Endlich gibt es eine Perspektive für mehr Sicherheit auf dem gefährlichen Weg zur Freiluga! Denn auf einer schmalen, mit lebhaftem Gegenverkehr belasteten Straße ist es für den Fußgänger an sich schon gefährlich. Hier ist das Risiko aber

besonders groß, weil links und rechts bis dicht an die Straßenränder Bäume beziehungsweise ein Zaun stehen. Allein die Vorstellung, dass hier Fußgänger und vor allem Schulkinder bei Glätte, schlechter Sicht und Dunkelheit gehen müssen, flößt einem Angst ein.

Offensichtlich hat das zuständige Gremium der Landschaftsbehörde die besondere Not- und Gefahrenlage dieses Orts erkannt und der städtischen Vorlage zugestimmt. Und dies, obwohl als Folge des Wege-Umbaus auch einige Bäume gefällt werden müssen, ein Umstand, der für den Beirat stets ein heißes Eisen ist.

Die jetzt beschlossene Planung war nach langwierigen Verhandlungen als Kompromiss zwischen Stadt Köln und KVB zustande

Landschaftsschutzgebiet L17
 städt. Waldgebiet Kaninsberg (Flur 2643)



Der künftige Gehweg wird dazu beitragen, diese unübersichtliche, dunkle Wegstrecke sicherer zu machen.



gekommen. Die KVB hatte zunächst Einwendungen erhoben, weil sie wegen der Verengung der Fahrbahn Beeinträchtigungen des Busverkehrs der Linie 144 befürchtete.

Beabsichtigt ist nunmehr, auf der westlichen Seite der Belvederestraße vor der Freiluga einen zwei Meter breiten und gut 300 Meter langen Bürgersteig anzulegen. Die dadurch

verengte Fahrbahn wird an drei Stellen verbreitert, sodass Fahrzeuge, vor allem auch die Busse, an diesen Stellen aneinander vorbeikommen.

Leider ist ungewiss, wie lange wir noch auf die Umsetzung des Plans warten müssen. Nach Auskunft der Stadt könnten bis dahin noch bis zu zwei Jahre vergehen.

Hildegard Jahn-Schnelle

Ausweichquartier auf dem Grundschulgelände in Vorbereitung

Vorläufig keine Kita im Petershof

Vor den Sommerferien letzten Jahres wurde – für die Eltern völlig unerwartet – die Kita Petershof wegen Sicherheitsmängeln bei Elektrik und Brandschutz geschlossen. Im BlickPunkt 27 haben wir darüber berichtet. Die Gruppen wurden in verschiedene andere Einrichtungen ausgelagert. Und dann regte sich monatelang nichts. Während die historische Mauer am Petershof aufwendig restauriert und mit Sicherheitsvorkehrungen zum Schutz der Kinder versehen wurde, erfuhren die verzweifelten Eltern nicht, wie es weitergehen sollte.

Erst nach Monaten, im Januar dieses Jahres, gelang es dem Bürgerverein mit massiver Unterstützung der Bezirksvertretung Lindenthal, einen Besprechungstermin beim Büro des Baudezernenten zu erhalten. Daran nahmen auch Vertreter der zuständigen Ämter teil. Dort begründete die Stadt noch einmal, weshalb die Entscheidung zur Schließung des Petershofs notwendig gewesen und zur Zeit keine Sanierung möglich sei.

Provisorium geplant

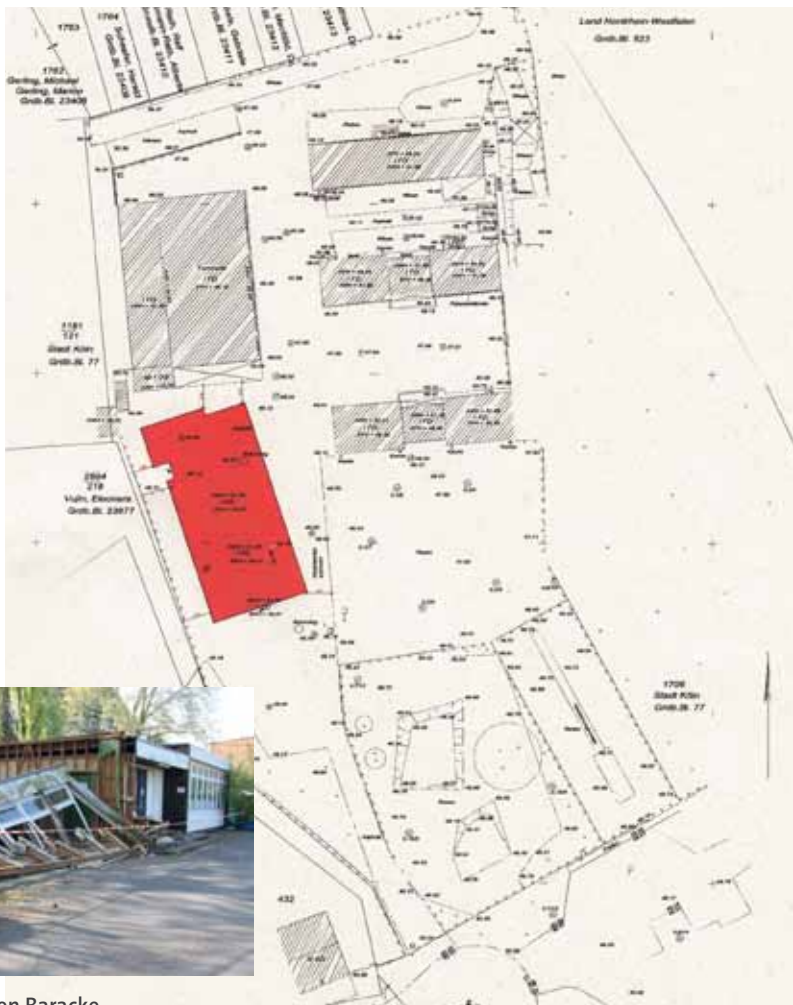
Als kurzfristig realisierbare Lösung wurde ein Ausweichquartier in Form von Containern auf dem Schulhof in Aussicht gestellt. Dieses solle bis zum Beginn des neuen Schuljahres fertiggestellt sein. Gleichzeitig wurde vereinbart, die Kommunikation der Stadt Köln mit den betroffenen Eltern, der

Bezirksvertretung und dem Bürgerverein auf verlässlichere Beine zu stellen und wesentlich zu verbessern.

Seitdem erhalten alle Beteiligten in regelmäßigen Abständen Sachstandsberichte vom zuständigen Amt für Gebäudewirtschaft über den Fortgang der Arbeiten auf dem Schulgelände. Die marode Baracke, an deren Stelle die neue mobile Einrichtung kommen soll, ist inzwischen abgerissen worden. Außerdem wurden Angebote für die neue Containeranlage eingeholt. Nach Prüfung durch das Vergabeamt wird dann der Bauantrag gestellt, den das zuständige Amt – das hat die Stadt im Januar versprochen – bevorzugt bearbeiten wird.

Es bleibt nicht mehr viel Zeit bis zum Eröffnungstermin zu Beginn des neuen Schuljahres. Gleichwohl sind wir zuversichtlich, dass der Terminplan eingehalten wird. Die Stadt ist gegenüber den Eltern, der Politik und dem Bürgerverein im Wort.

Und wie sehen die langfristigen Planungen der Stadt Köln für den Petershof aus? Es gibt in einer Mitteilung der Stadt von Anfang Mai dieses Jahres eine Zusage, dass ein Verkauf des Areals nicht geplant ist. Es ist aber noch nicht entschieden, welche Nutzung das Objekt zukünftig haben wird. Um das zu klären, wird eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Eine Kita soll in jedem Fall Bestandteil der Planungen sein. Ob sie drei oder vier Gruppen haben wird,



Abbruch der maroden Baracke

steht allerdings noch nicht fest. Auch Wohnnutzung wird berücksichtigt.

Jedenfalls ist das bisherige Spielgelände der Kinder vor dem Herrenhaus nach der Sanierung der Mauer wieder kindersicher hergerichtet worden. Auch neue Bäume wurden gepflanzt als Ersatz für die, die wegen der Restaurierungsarbeiten gefällt werden mussten, und zwar eine

Sumpfeiche, zwei Bergahornbäume, eine Winterlinde und eine Ulme.

Der Bürgerverein wird sich mit Nachdruck dafür einsetzen, dass die Kinder bald in den Petershof zurückkehren können und das Provisorium in der Schule lediglich eine kurzfristige Übergangslösung bleibt.

Hildegard Jahn-Schnelle

Fenstersanierung erfolgreich



konnte. Alle vorherigen Anstriche wurden bis auf das rohe Holz entfernt und die schadhafte Teile an Rahmen und Sprossen sowie an den Fensterbänken gründlich ausgebaut.

Wie im 19. Jahrhundert

Bei der Neuverglasung wurde mit Blick auf Wärmeschutz und Energieeffizienz überall das neuartige Verbundglas „restover“ eingesetzt, welches zugleich bewusst die Unebenheiten des historischen Originals imitiert. Auch beim neuen Anstrich wurde gemäß der denkmalpflegerischen Vorgaben auf die im vorletzten Jahrhundert übliche Leinölfarbe zurückgegriffen, eine Maßnahme, die bei der Verarbeitung ganz besondere Sorgfalt erfordert.

Im repräsentativen Mittelraum des Obergeschosses wurde sodann die ursprüngliche Drei-Türen-Anlage, die zum Aussichtsbalkon führt, rekonstruiert, wodurch das festliche Gepräge dieses Raums unterstrichen wird. Dabei kam erschwerend hinzu, dass die linke und die rechte Fenstertür während der Wohnnutzung zertrennt und zu Fenstern umgebaut worden waren. Zum Glück konnten auch die zu großen Teilen noch erhaltenen historischen Beschläge wie Scharniere und Griffe erhalten und wiederverwendet werden. Was schließlich noch blieb, war die Restaurierung der Blendrahmen und ihrer Pilaster im Bereich des Balkons.

Sebastian Engelhardt

Es war wohl Rettung im letzten Augenblick: Schon seit Jahren blättert die Farbe von den Fenstern des Baudenkmals, und der Kitt bröselte aus den Falzen; einige drohten beim Öffnen sogar auseinanderzufallen.

Förderzusagen von verschiedenen Stellen erbrachten die Voraussetzung für die generelle und in jeder Hinsicht aufwendige Restaurierung der über 20 Fenster. Viele Einzelmaßnahmen waren notwendig: Sämtliche Fenster inklusive der Rahmenkonstruktionen und Innen-Schlagläden mussten zunächst ausgebaut werden und die Öffnungen wieder wettergeschützt verschlossen werden. Dabei wurden auch die irgendwann nachträglich vorgesetzten Kastenfenster im Obergeschoss in die ursprüngliche historische Form zurückgebaut, wodurch die Ebenmäßigkeit der klassizistischen Fassade durch Angleichung der Laibungen wieder hergestellt werden

Neues Mahnmal geplant

Der Bürgerverein möchte sich auch der dunklen Seite der Müngersdorfer Geschichte stellen und den heruntergekommenen Gedenkstein, der sich am Walter-Binder-Weg befindet, durch ein großes Mahnmal ersetzen. Dabei ist es ihm wichtig, mit einem unverkennbaren und unübersehbaren Monument auf die Schwere der Taten hinzuweisen, die sich hier an der Stelle des ehemaligen Fort V ereignet haben. Bis 1918 hatte das Fort bereits als Militärgefängnis gedient, in den Jahren vor 1945 wurde es dann zum Ghetto und Sammellager umfunktioniert, in dem vor allem jüdische Menschen interniert wurden.

Hierzu hat der Vorstand des Bürgervereins gemeinsam mit dem Nachlass des Künstlers und Architekten Simon Ungers eine Skulptur ausgewählt, die durch ihre Aussagekraft an diesem Ort eine würdevol-

le Ermahnung darstellt. Die Skulptur Ella's Wall ist als Fragment konzipiert: Aneinandergeschweißte Doppel-T-Träger aus Cortenstahl bilden eine Wand mit ausgesparten Öffnungen. Das stählerne Fragment erinnert an die Wände des Forts, welche die Juden eingesperrt und ausgegrenzt haben, ebenso wie an die Eisenbahnschienen, auf denen unzählige Menschen in die Konzentrationslager transportiert wurden und deren schreckliches Schicksal damit besiegelt war. Die Öffnungen heben die Schwere der Skulptur auf. Sie geben Hoffnung, indem sie Licht hindurchlassen und die Möglichkeit aufzeigen, die scheinbar undurchdringliche Wand zu durchbrechen. Somit erinnert Ella's Wall nicht ausschließlich an Leid und Schrecken, sondern darf zugleich auch als ein Zeichen der Hoffnung gelesen werden.

Der Bürgerverein hat auf seiner letzten Mitgliederversammlung im April des Jahres einstimmig und ohne Enthaltung die Zustimmung zur Realisierung des Projektes gegeben. Der Vorstand bemüht sich nun sowohl um die Beschaffung der notwendigen finanziellen Mittel als auch um die Klärung der behördlichen Auflagen. Eine Realisierung wird für die nächsten ein bis zwei Jahre erwartet. Eine ausführliche Berichterstattung erfolgt im nächsten Blickpunkt.

Anton Bausinger



FOTO: ANTON BAUSINGER

Derzeitiger Gedenkstein am Walter-Binder-Weg mit Schutzzaun bei Großveranstaltungen



Protest gegen Bauplanungen des FC im Grüngürtel

„Rettet die Gleueler Wiesen!“

Die Planungen des 1. FC Köln, im Äußeren Grüngürtel (BPM 27 Winter 2015/2016) sein Trainingszentrum um vier neue Gebäude und drei Kunstrasenspielfelder zu erweitern, verliefen nicht in so ruhigen Bahnen, wie sich der FC das gedacht hatte. Über mehrere Jahre hatten die Verantwortlichen das Projekt vorbereitet. Im Frühjahr 2015 wurde es dann der Politik in Rat und Bezirksvertretung bei geschlossenen Treffen vorgestellt.

Erst danach wurde auf Anraten von Bezirksbürgermeisterin Blömer-Frerker die Öffentlichkeit einbezogen. Je mehr diese erfuhr, desto mehr Menschen sprachen sich für den Erhalt der Gleueler Wiesen aus. Viele schlossen sich zur Bürgerinitiative „Rettet die Gleueler Wiesen!“ zusammen, organisierten einen Aktions- und Informationstag und sammelten Unterschriften vor Ort bei Spaziergängern und Joggern. Auch eine Petition im Internet fand in kurzer Zeit viele

Unterstützer. Der Ortsverein von Bündnis 90/Die Grünen verabschiedete einstimmig eine Resolution gegen den Ausbau.

Am 4. März 2016 fand vor Ort eine bemerkenswerte Pressekonferenz statt, an der der BUND NRW, der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz Gesamtverband und Regionalverband Köln, der ehemalige Generalsekretär des Deutschen Naturschutzrings Helmut Röscheisen, der Freundes- und Förderkreis zur Vollendung des Äußeren Grüngürtels/Landschaftspark Belvedere und die Bürgerinitiative „Rettet die Gleueler Wiesen!“ teilnahmen. Der Wochenspiegel titelte wenige Tage später „Ein breites Bündnis formiert sich“.

Massive Kritik an Erweiterungsplänen

Ein weiterer Meilenstein war der offizielle Informationsabend der Stadt Köln zur frühzeitigen Bürgerbeteiligung Anfang April in

FOTOS: UTE PRANG

der Aula der Elsa-Brändström-Schule. Mehr als 500 Menschen waren gekommen, viele mussten wegen der überfüllten Aula vor den Türen stehen. Die Verwaltung war auf diesen Ansturm nicht vorbereitet und überascht von der großen Beteiligung. Offensichtlich liegt der Grüngürtel vielen Kölnerinnen und Kölnern sehr am Herzen.

Das zeigt auch die große Zahl von gut 500 schriftlichen Stellungnahmen, die im Rahmen der Einwendungsfrist bei der Bezirksbürgermeisterin eingereicht wurden, viele mit fundierten Aussagen zum Denkmal- und Landschaftsschutz und den zukünftigen Belastungen durch Flutlicht, Lärm und Verkehr. Viele kritisieren auch die mangelhafte Prüfung von Alternativen.

Der Bürgerverein Köln-Müngersdorf hat in seiner Stellungnahme auf die von seinem Gründer Konrad Adenauer vorgesehene Funktion des Äußeren Grüngürtels als Naherholungsraum für die Stadtbevölkerung hingewiesen. Schon in der Vergangenheit hat sich der Bürgerverein wiederholt mit großem Engagement dafür eingesetzt, dass Flächen des Äußeren Grüngürtels öffentlich bleiben, wie z.B. bei der Nutzung des Astoria-Geländes und beim Erhalt der Jahnwiese als Sportplatz für alle.

Folgenreicher Präzedenzfall

Weiterhin befürchtet der Bürgerverein, dass mit der Realisierung des Bauvorhabens des 1. FC ein Präzedenzfall mit unkalkulierbaren Folgen für den Erhalt und Schutz des Grüngürtels geschaffen wird. Insbesondere im Bereich des Müngersdorfer Stadions gibt es immer wieder Begehrlichkeiten, etwa das Stadion auf 75 000 Zuschauerplätze auszubauen, weitere Gebäude zu errichten oder etwa auch den Landschaftsschutz für die Jahnwiese aufzuheben. Es gilt, an den Gleu-

eler Wiesen den Anfängen zu wehren. Denn wenn die Sportplätze dort genehmigt werden, müssten entsprechend dem Gleichheitsgrundsatz auch andere Projekte eine Genehmigung erhalten.

Mit dem enormen fundierten Widerstand hatte der FC nicht gerechnet. Denn sowohl die Verwaltung der Stadt Köln wie auch viele Ratspolitikerinnen und -politiker hatten ja signalisiert, dass das Vorhaben kein Problem sei. Lediglich Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke in der Bezirksvertretung Lindenthal und die Linke im Rat hatten die Planungen von Anfang an abgelehnt.

Offensive gegen den Widerstand

Inzwischen hat der 1. FC eine Offensive gegen den Protest gestartet mit einer Werbekampagne und einer eigenen Petition. Die Kölner Presse, allen voran der Express zitierten Toni Schumacher mit dem Kampagnenspruch „Haltet den 1. FC im Grüngürtel“. Dabei hatten sich weder die Initiativen noch die Bürgergruppen gegen den heutigen Standort des 1. FC Köln am Geißbockheim ausgesprochen (Mietvertrag gilt noch bis 2028), sondern lediglich gegen die großflächigen Erweiterungen an diesem Ort.

In den nächsten Monaten wird es eine politische Entscheidung zu den zahlreichen Einwendungen geben. Dann wird sich zeigen, ob die Politik sich von den Argumenten gegen die Bauplanungen im Grüngürtel überzeugen lässt und die Planung ablehnt. Falls sie dem Vorhaben zustimmt, wird es eine rechtlich verbindliche Offenlage des Bebauungsplans und der Änderung des Flächennutzungsplans geben. Dann besteht erneut für alle die Möglichkeit des Widerspruchs. Der Bürgerverein wird weiter berichten.

Roland Schüler

Die Via Industrialis

Seit dem 12. Dezember 2015 ist mit der Enthüllung einer Informations-Säule der Bahnhof Belvedere in Müngersdorf ein deutlich sichtbarer Teil der Via Industrialis in Köln. Es war mir persönlich eine besonders große Freude, diese formschöne Stele zusammen mit dem Vorsitzenden des Förderkreises Bahnhof Belvedere, Sebastian Engelhardt, der Stadtteil-Öffentlichkeit vorzustellen. Noch während meiner Tätigkeit beim LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland hatte ich die Begründung formuliert, weshalb der Bahnhof Belvedere ein Denkmal von nationaler Bedeutung ist. Diese Einstufung ist unverzichtbar, wenn ein Denkmal aus den Mitteln des Bundes über den Etat der Staatsministerin für Kunst und Medien gefördert werden soll.

Nun fällt eine Denkmalbegründung für ein solches Gebäude nicht schwer. Schon sein Alter mit dem Baujahr 1839 und seine Zugehörigkeit zum Klassizismus hätte für eine Eintragung in die Denkmalliste ausgereicht. Hier kam noch die Einordnung in die Eisenbahngeschichte dazu: Es ist das älteste erhaltene Empfangsgebäude in Deutschland, erbaut für eine der großen und bedeutenden Eisenbahnlinien Deutschlands.

Nicht jedoch die Denkmalbedeutung des Bauwerks, sondern das Projekt zu seiner Einbettung in die Orts- und Regionalgeschichte soll im Vordergrund dieser Darstellung stehen.



Der Bahnhof Belvedere ist aus architektur- und eisenbahngeschichtlicher Sicht von nationaler Bedeutung und verdient damit auch eine frühzeitige Aufnahme in die Via Industrialis, Nr. 9.

FOTOS: UTE PRANG



Via Industrialis und Rheinische Industriekultur

Schon seit Gründung des Vereins Rheinische Industriekultur 2003 stand die öffentlichkeitswirksame Vermittlung der Industrie- und Verkehrsgeschichte im Vordergrund der Vereinsaktivitäten. Maßgeblich für die 2015 ins Leben gerufene Via Industrialis war aber ein Vorschlag aus dem Gestaltungsbeirat der Stadt Köln. Dessen Vorsitzender, Carl Fingerhut, ein unter anderem in Darmstadt an der dortigen Universität lehrender und in der Schweiz tätiger Architekt und Stadtplaner, hatte als Ergänzung zur Via Sacra und zur Via Culturalis ein Promotions-Konzept zur Industriegeschichte in Köln vorgeschlagen. Fingerhut hatte damals besonders das rechtsrheinische Köln im Auge, wollte den dortigen Strukturwandel mit einer deutlichen Aufwertung der Schäl Sick über eine Präsentation der Industriegeschichte verbunden wissen. Jeder, der ein wenig mit der Geschichte Kölns und seiner Industrie vertraut ist, weiß um den hohen Stellenwert der dortigen Firmen mit den Geburtsorten des Viertakt-Motors und der Schwebebahn.

Die Architekten im Umfeld des Gestaltungsbeirats, besonders der damalige Vorsitzende des Hauses der Architektur Köln, Christian Schaller, wandten sich an den Förderverein Rheinische Industriekultur e.V. Hier war schon zuvor ein Konzept für die großen Highlights der Kölner Industrie- und Verkehrsgeschichte entwickelt worden, ein Konzept, das ausbaufähig war und nun weiterentwickelt wurde. Schnell war klar, dass man sich nicht auf das rechtsrheinische Köln beschränken kann. Schon das Highlight-Konzept identifizierte sechs von insgesamt zwölf sehenswerten Orten im linksrheinischen Köln: Ford, den Flughafen



Die Einweihung der dreiseitigen Info-Stele am Bahnhof war am 12. Dezember 2015.

Butzweiler Hof, Farina und 4711, den Hauptbahnhof, den Rheinau-Hafen. Die großartige Kölner Brückenfamilie mit ihren unterschiedlichen Konstruktionsformen und der hochrangigen Gestaltung ist ein gemeinsames Erbe der links- und rechtsrheinischen Entwicklung.

Diverse Routen

Während der weiteren Konzeptentwicklung wurde deutlich, dass es sinnvoll ist, zusätzlich zu den Highlight-Objekten sechs Routen im Kölner Stadtgebiet auszubilden. Es gibt eine zentrale Route entlang des Rheins

FOTO: UTE PRANG

Bahnhof Belvedere



Bahnhof des Köln-Elberfelder-Eisenbahns (Köln-Elberfelder-Eisenbahn) im Jahr 1885. Die Station ist ein Beispiel für die Bauweise der damals üblichen Eisenbahnhöfe mit einem zentralen Empfangsgebäude, das die Station überdacht.

Der 1839 erbaute Bahnhof Belvedere ist das älteste in Deutschland weitgehend im Originalzustand erhaltene Zeugnis dieses für das 19. Jahrhundert neuen Baustils.

Architekt war vermutlich Matthias Bierscher, ein in Berlin ausgebildeter Schüler Karl Friedrich Schinkels.

Vom Balkon des Gebäudes aus öffnete sich den Gästen über das noch unbewaldete Vorfeld hinweg das Panorama der Stadt Köln. Ein polygonaler Anbau zum westlich vorgelagerten Park verweist auf die Nutzung der Anlage als Sommerfrische.

Der Bahnhof wurde zusammen mit den ersten 6,7 km der von Köln ausgehenden Stammstrecke der Rheinischen Eisenbahn am 2. August 1839 feierlich eröffnet. Es war eine Probestrecke für die 1841 fertig gestellte Gesamtlinie nach Aachen und über Lüttich nach Antwerpen.

Nach in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde der Bahnhof stillgelegt. Empfangsgebäude und Park werden heute für Veranstaltungen durch einen eigens dafür gegründeten Förderverein genutzt.

Weitere Infos unter: www.via-industrialis.de



Bild von 1839, 1839. Rheinische Eisenbahn.



Regierung Köln von Matthias Bierscher, 1839-21. Der Bahnhof Belvedere ist auch Teil der architektonischen Gesamtkonzeption der Rheinischen Eisenbahn.

Rheinische Eisenbahn



Viadukt Burscheid, im Hintergrund die Stadt Aachen mit dem Domturm.

Schon 1833 warb der Kölner Unternehmer Ludolf Camphausen für eine Verbindung zwischen Köln und der Nordsee und gab diesem Projekt den griffigen Namen „Eiserner Rhein“.

Unternehmer und Regierung im 1831 gegründeten Königreich Belgien verfolgten das gleiche Interesse.

Durch die 1837 gegründete Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft entstand bis 1841 die 85,8 km lange Strecke zur belgischen Grenze und setzte sich dort fort über Lüttich und Brüssel bis Antwerpen.

Der Königsdörfer Tunnel, von dem heute nur noch Fragmente der Tunnelleinfahrt erhalten sind, das Burscheider Viadukt und der erste Bahnhof in Aachen (nicht erhalten) waren die größten Bauten an der Strecke.

Durch die 1859 fertig gestellte Dörmücke mit Zentralbahnhof, dort, wo heute der Hauptbahnhof steht und Ringbahn war die Strecke Köln-Aachen dann auch effektiv mit den östlichen, bis Berlin reichenden Eisenbahnlinien verbunden.

Weitere Infos unter: www.via-industrialis.de

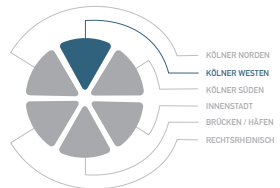


Strecke und Zug der Rheinischen Eisenbahn. Zeitgenössische Darstellung um 1840.



Bahnhof der Rheinischen Eisenbahn in Aachen. Vignette auf einem Stadtplan von Aachen, 1883.

Via Industrialis

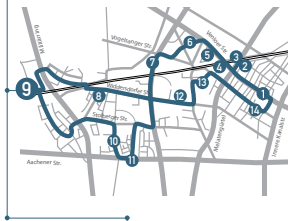


KÖLNER NORDEN
KÖLNER WESTEN
KÖLNER SÜDEN
INNENSTADT
BRÜCKEN / HÄFEN
RECHTSRHEINISCH

Die Via Industrialis ist ein Führer zu den spannenden Orten der Industrie- und Verkehrsgeschichte in Köln. Das Spektrum reicht von bedeutenden Zeugnissen aus der frühindustriellen Zeit, wie den Mülheimer Barockbauten aus der Seidenweberzeit, bis zu hochkarätigen, Großanlagen aus der Zeit der Hochindustrialisierung, wie der Gasmotorenfabrik Deutz. Nicolaus August Otto erlangte hier den nach ihm benannten Viertaktmotor. Die Route führt zudem zu wichtigen Hafen- und Verkehrsbauten, die in engem Zusammenhang mit der Industrialisierung entstanden bzw. ausgebaut wurden: Häfen, Bahnhöfe, Bahnbetriebswerke und Brücken. Die Via Industrialis lässt sich mit sechs Routen – im Ganzen oder in Teilschnitten – zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit Bus und Bahn oder mit dem Auto erkunden. Infostellen erläutern an wichtigen Stellen die Geschichte der Orte und Objekte.

Weitere Infos unter:
www.rheinische-industriekultur.de
www.via-industrialis.de
www.industriekultur-rhein.de/de_DE/rheinische

KÖLNER WESTEN



- 1 4711
- 2 Voss
- 3 Bahnviadukte
- 4 Helios
- 5 Leyendecker
- 6 Mälzerei
- 7 Scheele
- 8 Siedlung Gaswerk
- 9 Bahnhof Belvedere
- 10 Sidel
- 11 Of Braunsfeld
- 12 Gaswerk
- 13 Vulkan
- 14 Kwatta

Die Via Industrialis ist Teil der Industriekultur Rheinischer Metropolen. Die Rheinische Industriekultur ist ein Projekt des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz im Rahmen des Industrieparks der Zukunft.

Texte und Bilder auf den drei Ansichtsseiten der Info-Stele: Wie auf allen Info-Stelen gilt die erste Seite dem örtlichen Objekt, die zweite Seite zeigt einen Kontextaspekt (hier die Eisenbahngeschichte) und die dritte Seite erläutert die Einbindung in die Via Industrialis.

mit den Brücken, Häfen und zwei Hauptorten der Kölner Eisenbahngeschichte (Hauptbahnhof und Deutzer Bahnhof). Inhaltlich und gespickt mit hochrangigen Geschichtsorten verbindet die rechtsrheinische Route Objekte in Mülheim, Deutz, Kalk und Porz. Unverzichtbar war eine Innenstadtroute mit den Stammhäusern der Kölnisch-Wasser-Fabriken Farina und 4711. Weitläufigkeit und Objektzahl führten dann im linksrheinischen Köln zu drei weiteren Routen: Nord, West und Süd. Der Bahnhof Belvedere ist zusammen mit 13 weiteren Objekten Teil der West-Route. Insgesamt umfasst das Konzept 94 Orte mit teilweise großformatigen Objekten wie dem Carls- und dem Gasmotorenfabrik Deutz, der Maschinenfabrik Humboldt, dem Rheinauhafen – um nur die wichtigsten zu nennen.

Eine gedankliche Grundlage der Via Industrialis wie auch der schon in den 1950er-Jahren entwickelten Idee einer Via

Sacra und der jüngeren Via Culturalis ist die aus der Museumswelt stammende Idee der Kontextualisierung. In jedem Museum geht es u.a. darum, das Einzelobjekt durch die Zusammenstellung mit anderen Objekten und die zusätzliche Erläuterung mit Texten, Bildern und heute vielfach auch mit elektronischen Mitteln begreifbar und erlebbar zu machen. Die Zurschaustellung gleichartiger Objekte bzw. die Einbindung der Objekte in ihre Entstehungs-, Nutzungs- und Rezeptionsgeschichte ermöglicht es, auch die Bedeutung und Wertigkeit des einzelnen Objektes besser darzustellen. Wobei in den historischen Museen freilich durch die Herauslösung der Objekte aus ihrem Ursprungs- und Nutzungsort eine andere Dimension ihrer Geschichtlichkeit verloren geht. Dafür erlebt man die Objektwelt konzentriert, auf vergleichsweise engem Raum und eröffnet damit Erkenntnismöglichkeiten, die das oft vereinzelt stehende Denkmal von sich aus nicht bietet.



Eine von sechs Erlebnisrouten der Via Industrialis: Kölner Westen



Auch die Gaswerke-Siedlung ist ein fest eingeplantes Objekt auf der Via Industrialis-Route Kölner-Westen, Nr. 8

Kontextualisierungsarten

Im Vordergrund vieler Besichtigungs- und Erlebnisrouten steht der nachbarschaftlich-topografische Kontext. Es geht darum, die in der Nähe befindlichen gleichartigen Objekte vorzustellen, um damit einerseits die Einbindung des Einzelortes darzustellen und zugleich den Betrachter auch anzuregen, das in der Nachbarschaft befindliche Objekt aufzusuchen. Dies sei am Beispiel des Bahnhofsveldere näher erläutert.

Nur auf den ersten Blick hat das nächstliegende Objekt auf der Via Industrialis, die Gaswerke-Siedlung an der Vitalisstraße, nichts mit dem Bahnhofsveldere zu tun. Das Gaswerk an der Widdersdorfer Straße entstand 1875-76 zwischen Müngersdorf und Ehrenfeld an der Widdersdorfer Straße in einer Zeit, als Gas noch aus Steinkohle gewonnen wurde. Die Lage an der Bahnstrecke Köln-Aachen war einer der Vorteile

gegenüber den bisherigen Kölner Gaswerke-Standorten an der Agrippa- und Buschstraße. Zwanzig Jahre nach Betriebsaufnahme entsprach die Technik des Gaswerks an der Widdersdorfer Straße nicht mehr den Anforderungen. Die Anlagen wurden seit 1895 baulich und technisch erneuert. Eine Viaduktstrecke, 4,5 Meter über der Werksflur, diente als Bahnanschluss und führte die Kohlewaggons direkt in die riesige Kohlenhalle an der Widdersdorfer Straße. Zu den Verbesserungen der Lebens- und Arbeitsverhältnisse für die etwa 1000 Beschäftigten wurde die Siedlung an der Vitalisstraße konzipiert und 1902/03 ausgeführt. Die schwere Arbeit im Gaswerk an den Lademulden der Retorten mit häufigen Unfällen und Beschwerden, hervorgerufen durch Muskelzerrungen im Rücken, machte die Arbeit im Gaswerk unattraktiv, führte zu hohen Fluktuationsraten und Arbeiterman-

gel. Dem wollte man durch den Bau der reizvoll mit viel Schmuckfachwerk ausgebildeten Siedlung entgegenwirken. Die idyllisch wirkende Siedlung ist ein seitenverkehrtes Spiegelbild der harten Arbeitswirklichkeit im Gaswerk.

Nur wenige 100 Meter entfernt liegt in der Eupener Straße das Werk der Firma Sidol. Auch dieses 1903 in der Eifelstraße gegründete Unternehmen kam 1911 nach Müngersdorf/Braunsfeld wegen des damals noch vorhandenen großzügigen Flächenangebots und um einen Bahnanschluss realisieren zu können. Mit dem Werksneubau 1926/27 nach einem Entwurf des Architekten Otto Müller-Jena entstand in Köln einer der wenigen im Bauhausstil errichteten Fabrikbauten. Auch nach den Teilabbrüchen ist Sidol eines der wichtigen Industriedenkmäler des Kölner Westens.

Zentrale Bedeutung für die Industriege-schichte des Kölner Westens hatte die 1893/94 erbaute Köln-Frechen-Benzelrather Eisenbahn (KFBE) mit dem Bahnhof Braunsfeld an der Aachener Straße. Die im Bogen westlich um Köln herumführende Bahntrasse verband die Braunkohle-, Quarzsand- und Tonröhrenwerke bei Frechen mit der Bahnlinie Köln-Aachen und darüber hinaus mit dem in den 1920er-Jahren erbauten Niehler Hafen. Auch Ford profitierte 1930/31 vom Bahnanschluss an die KFBE. Die Linie ist wegen ihrer hohen industriehistorischen Bedeutung als Liniendenkmal einschließ-lich der auf das Werksgelände von Ford führenden Anschlussgleise in die Denkmalliste eingetragen. Vom Bahnhof Braunsfeld aus führten zahlreiche Werksanschlüsse auf die benachbarten Industriegrundstücke. Die Bahn war eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung des großen Industriegebiets Müngersdorf/Braunsfeld/Ehrenfeld.

Via Industrialis: Ein Konzept mit Ausbaumöglichkeiten

Es ist hier nicht der richtige Ort, um die ganze Route der Via Industrialis im Kölner Westen vorzustellen. Erwähnt werden soll aber, dass das vorliegende Konzept um weitere Standorte und Objekte erweiterungsfähig ist. Denkbar wäre die Aufnahme der Wassermannhalle am Girlitzweg. Das 1906 von Friedrich Wassermann gegründete, im heutigen Stadtteil Vogelsang gelegene Unternehmen wurde in den 1920er-Jahren zu einem modernen Kies- und Sandwerk ausgebaut. Es ist eines der wenigen noch sichtbaren Relikte einer ausgedehnten Industrie im Kölner Westen zur Verwertung der für die Bauindustrie unerlässlichen Bodenschätze, zu denen neben Kies und Sand auch Ton gehörte. Müngersdorf, Braunsfeld und Ehrenfeld basierten in ihrer Entwicklung im 19. Jahrhundert wesentlich auf diesen Bodenschätzen. Dies ist am besten noch nachvollziehbar am Girlitzweg mit den erhaltenen Relikten der Firma Wassermann.

Ein bisher noch unberücksichtigter weiterer Kandidat für die Via Industrialis wäre die Firma Herbig-Haarhaus mit dem in anspruchsvollen Formen errichteten Verwaltungsgebäude an der Vitalisstraße in Bickendorf. Das 1844 in der Kölner Altstadt gegründete Unternehmen siedelte 1874 erst nach Ehrenfeld und dann 1903 nach Bickendorf an die Vitalisstraße um. In braunkohle-befeuerten kupfernen Siedekesseln wurden Firnisse, Standöle, Öllacke, Sprit- und Zaponlacke hergestellt. Überregional bekannt wurde das Produkt Herbol. Das Verwaltungsgebäude entstand 1937 und bildet zusammen mit den Bauten der ehemaligen Elektro-Autofabrik Scheele (heute: EMI Music Germany GmbH & Co KG) geradezu



Bahnhof Braunsfeld der Köln-Frechen-Benzelrather-Eisenbahn. Mit zahlreichen Anschlussgleisen ein zentraler Ort der Industrialisierung in Braunsfeld und Müngersdorf, Nr. 11

ein Cluster guter Industriearchitektur im Kölner Westen.

Sehr viel komplexer und vor allem auch weitläufiger ist der sachliche Kontext des Bahnhofs Belvedere. Die Zugehörigkeit eines Bahnhofs zu der mit dem Bahnhof verbundenen Eisenbahnlinie ist evident. Und in dieser Hinsicht offenbaren sich noch einmal ganz besondere Bedeutungsaspekte, die unabdingbar auch zu dem erhaltenen Bahnhofsgelände in Müngersdorf gehören. Die 1837 konzessionierte Rheinische Eisenbahn wollte – im Zusammenspiel mit gleichgerichteten belgischen Bestrebungen – eine Verbindung schaffen zwischen dem Rhein und der Nordsee bei Antwerpen. Der „Eiserne Rhein“ sollte unter Umgehung der Niederlande eine Verbesserung der Rohstoff- und Warenströme ermöglichen und wurde damit die erste internationale Transversale Europas.

FOTO: WALTER BUSCHMANN

Wichtige Baudenkmäler aus der Anfangszeit dieser Eisenbahn sind neben dem Bahnhof Belvedere der 1838-40 erbaute Burtseider Viadukt in Aachen und die Reste des 1954/55 zum Geländeeinschnitt umgewandelten Königsdorfer Tunnels. Die Bahnhöfe an der Strecke haben nicht das Alter des Müngersdorfer Bauwerks. Es sind in späteren Jahrzehnten nach den damaligen Erfordernissen erneuerte Bauten, überwiegend in spätklassizistischer Architektur verwirklicht und damit darauf verweisend, wie stilbildend die original am Müngersdorfer Beispiel ablesbare Schinkel-Schule im Eisenbahnbau war.

Kontext: Eisenbahngeschichte

Der sachliche Kontext aller Eisenbahnanlagen ist aber noch sehr viel weiter zu umgrenzen. Die Entstehung der Eisenbahn war in



Kandidat für eine Neuaufnahme in die Via Industrialis: Wassermannhalle am Girlitzweg

der Frühzeit der Industrialisierung und auch danach über viele Jahrzehnte hinweg bis ins 20. Jahrhundert eine Triebfeder der Industrieentwicklung. Es entstanden mit Waggon- und Lokomotivfabriken großformatige Produktionsstätten für das „rollende Material“. Der Streckenbau verschlang riesige Mengen an Material und verlangte auch nach neuen Produktionstechniken. Dazu gehörte die Einführung des Profilwalzens für Eisenbahnschienen in den 1830er-Jahren und die Entstehung von Puddel- und Walzwerken nach englischem Vorbild. Ferdinand Remy hatte von seinen Werken auf dem Ras-
 selstein bei Neuwied und in Alf 1835 die Schienen für die erste deutsche Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth geliefert. Eberhard Hoesch produzierte in Düren-Lendersdorf und seit 1846 auch in Eschweiler die Schienen für die Rheinische Eisenbahn.

Diese nur sehr kursorischen Angaben über den Zusammenhang zwischen Eisenbahnbau und Industriegeschichte führen allerdings räumlich weit über den Rahmen der Via Industrialis hinaus. Hier kommt der Zusammenhang zum Förderverein Rheini-

sche Industriekultur ins Spiel. Denn die Rheinische Industriekultur will zumindest im Rheinland diese Kontexte aufbereiten und durch Veröffentlichungen im Internet der Öffentlichkeit zugänglich machen. Die Präsentationskonzepte für die Via Industrialis und die Rheinische Industriekultur sind aufeinander abgestimmt und sollen sich gegenseitig ergänzen und befruchten.

Präsentationskonzept

Mehrfach wurde das Projekt Via Industrialis im Haus der Architektur Köln vorgestellt und diskutiert. Eine der wichtigen Anregungen aus den Diskussionen war die Schaffung eines umfassenden und einheitlichen Kommunikationsdesigns. Das betraf auch die in die Jahre gekommene Webseite der Rheinischen Industriekultur. Mit Mitteln des Landes NRW wurde daher ein Designkonzept in Auftrag gegeben und vom Büro Jungmann in Köln ausgearbeitet.

Das Konzept umfasst die Aufstellung von Informations-Säulen und begleitende Informationsangebote im Internet. Die Säulen sollen im Stadt- und Straßenraum die Auf-

merksamkeit der Passanten wecken und damit auch die eher unscheinbaren Orte und Objekte im öffentlichen Bewusstsein verankern. Die vom Düsseldorfer Architekten Niklaus Fritschi entwickelten Säulen bieten mit ihrem Dreiecksgrundriss auf drei Seiten eine Anfangsinformation. Eine Seite ist dem Objekt gewidmet, eine weitere dient der Grundsatzinformation über die Via Industrialis. Die dritte Seite ist variabel und soll zumindest einen Strang des Sachkontextes beleuchten. Für den Bahnhof Belvedere wurde dazu die Rheinische Eisenbahn dargestellt.

Die Säulen verweisen auf die zugehörigen Webseiten als zusätzliche Informationsquellen. Die Webseite Via Industrialis soll eine weitere Kurz- und Schnellinformation bieten, eine Information, die der Betrachter über Smart-Phone noch an dem Objekt abrufen kann, an dem er sich gerade befindet. Alle Objekte der einzelnen Kölner Routen sind auf jeweils einer Unterseite dargestellt, sodass man sich durch Scrollen auch über die Nachbarobjekte informieren kann. Der Rezipient wird damit angeregt, auch die industriegeschichtlichen Objekte der näheren Umgebung aufzusuchen. Diese Webseite dient besonders zur Erkenntnis des nachbarschaftlich-topografischen Kontextes der Objekte.



VIA INDUSTRIALIS



RHEINISCHE
INDUSTRIEKULTUR

Schon in der Gestaltung der Logos erkennbar: die aufeinander bezogenen Konzepte und Webseiten

Die Informationen auf der Webseite Rheinische Industriekultur sind ausführlicher. Jedes Objekt hat dort eine eigene Unterseite mit teils umfangreichen Texten und zahlreichen Bildern. Die Unterseiten sind untereinander verlinkt, sodass man hier auch den sachlichen Kontext der Objekte recherchieren kann. Während die Webseite der Via Industrialis einigermaßen komplett ist, wird die Webseite Rheinische Industriekultur fortlaufend ergänzt. Derzeit ist letztere noch in zwei Varianten im Internet vertreten. Die ältere Version mit der Adresse www.rheinische-industriekultur.de wird nicht fortgeführt und soll in Zukunft völlig abgelöst werden durch die neue, als Einheit mit der Webseite Via Industrialis.de gestaltete Webseite www.rheinische-industriekultur.com. Daran wird – wieder mit Mitteln des Landes NRW – derzeit gearbeitet mit einem absehbaren Ende der Arbeiten im Laufe dieses Jahres.

Fazit

Der englische Renaissance-Dichter John Donne (1572-1631) hat mit dem Satz „No man is an island“ vielfach Eingang gefunden in die Populärliteratur, etwa bei dem weit verbreiteten Roman von Johannes Mario Simmel. Dieser Satz lässt sich übertragen und anwenden auch auf alle Denkmäler. Projekte wie die Via Industrialis, Via Sacra und Via Culturalis sind bestrebt, die Einzelobjekte aus ihrer Solitärposition herauszuheben, um sie damit der Öffentlichkeit verständlicher zu machen. Sie dienen daher einem wichtigen Anliegen der Denkmalpflege, zu deren Grundaufgaben auch die öffentlichkeitswirksame Vermittlung der ihr anvertrauten Objekte gehört.

*Professor Dr. Walter Buschmann
Architekturhistoriker und Denkmalpfleger*

Landgasthaus Sankt Wendelin

Alter Hof in neuem Gewand



Seit Anfang des 18. Jahrhunderts gibt es ihn schon, den Fachwerkhof Sankt Wendelin in der Straße selbigen Namens an der Ecke zum Alten Militärring.

Früher Bauern- und Pferdetränke, ist er einer der ältesten Höfe in Müngersdorf und war wohl das erste Ausflugsrestaurant für viele Kölner. Betrieben wurde es durch die Familie Nelles.

Als Gasthaus war das Sankt Wendelin bei den Müngersdorfern beliebt. Ein Bier unter Freunden, Familienfeiern oder das legendäre Gansessen zog die Bürger an. Man traf sich im „Bück dich“, wie der Gasthof im Volksmund wegen seiner extrem niedrigen Deckenhöhe genannt wurde. Ab 2013 stand er für anderthalb Jahre leer. Mitte 2015 kam jedoch wieder Leben ins Haus.

Was früher dunkel anmutete, erstrahlt heute in hellen Farben und großer einladender Offenheit. Selbstentworfenen Biertische in Hellgrau mit weißen Barhockern, weißen



Es heißt heute „Landgasthaus Sankt Wendelin“. Vorher war es „Im Sankt Wendelin“. Und das nicht von ungefähr, sagten die Kölner doch „Mir jonn im Sankt Wendelin“.

FOTOS: UTE PRANG



Landgasthaus
Sankt Wendelin
Wendelinstr. 81
50933 Köln
0221-94 96 80 03
www.landgasthaus-sankt-wendelin.de

Öffnungszeiten:
dienstags bis
sonntags
von 17-24 Uhr
Küche bis 22 Uhr
montags geschlos-
sen

quadratischen Bistrotischen mit grauen Korbstühlen und einer offenen hellen Bepflanzung im Biergarten, das alles unter großen dunkelblauen Sonnenschirmen und darüber drei schön gewachsene Kastanien, gerade in Weiß und Rot blühend – hier mag man sich gerne niederlassen.

Im Restaurant selbst wurde der Boden um 80 Zentimeter ausgehoben. Nach dem Einbau einer Fußbodenheizung und dem Estrich sind es jetzt ganze 45 Zentimeter, die den Köpfen der Besucher mehr Raum schenken. Die Fenster sind dadurch etwas höher gerutscht, klare Scheiben gewähren jedoch Aus- und Einblick und lassen Licht herein.

Der Innenraum hat eine schöne Theke, die Gläser und Flaschen dahinter sind violett beleuchtet. Von dort aus hat man einen Blick in die offene Küche, wo Chefköchin Dalia Rambow ihre Wirkstätte hat.

Guido Trautmann aus dem Team rund um Wolfgang Hentschels „Kölsche Art“ hat die Geschäftsführung übernommen und managt mit viel Engagement und Herzblut den Müngersdorfer Standort. Man entwi-

ckelte ein eigenes Möbel-, Licht- und Farbkonzept für das Haus und eines für die Darreichungen der Küche.

In Teamarbeit wird mit Inspiration und feinem Gespür für gute jahreszeitliche Lebensmittel eingekauft, gekocht und ein überzeugendes Angebot offeriert. Für jeden ist etwas dabei. Eine Tageskarte zeigt das täglich wechselnde Angebot, Klassiker wie Salate und Schnitzel sind immer zu haben. Vegetarier und Veganer dürfen sich freuen, auch sie werden fündig. Und sollte etwas nicht wie auf der Karte stehend gewünscht sein, Guido Trautmann und sein Team haben ein offenes Ohr. Vieles ist möglich, man muss nur fragen.

Das Team um Guido Trautmann setzt auf moderne und jahreszeitliche Küche, Lebendigkeit und Gastfreundschaft, persönlichen Kontakt sowie Genuss- und Wohlfühlatmosphäre.

Wenn Sie das neugierig gemacht hat, dann nichts wie hin ins Wendelin, vielleicht ist noch ein Tisch frei.

Karin Titz

Irrwege der Skulptur „Nympe“ von Georg Kolbe

Die Schöne in Haubrichs Garten

Was verbindet Müngersdorf mit Bad Godesberg? Spontan fällt einem wenig ein, beide haben ihren Reiz. Doch gibt es eine Gemeinsamkeit, eine Geschichte um eine schöne Nackte, die ein wenig hier, hauptsächlich dort spielt und von der der Godesberger Heimatgeschichtler Martin Ammermüller ausführlich erzählt. Gemeint ist eine von Georg Kolbe (1877-1947) aus unpoliertem hartem Sandstein geschaffene Figur mit dem Titel „Nympe“. Die kniende unbekleidete Mädchengestalt ist 145 Zentimeter hoch, Kopf und Blick sind zur Seite geneigt, die Hände berühren die Schultern. Sie nämlich hatte ihren Standort für eine Weile hier in unserer Nachbarschaft, genau im Park der Villa des Kunstfreundes Josef Haubrich am Kämpchensweg 1. Dort gesehen hat sie vermutlich niemand von uns.

Das Werk entstand 1912 und wurde im gleichen Jahr dort, wo der Godesberger Bach in den Rhein fließt, aufgestellt. Kaum am prominenten Ort zugänglich, erregte es manch sittenstrenges Gemüt auf das Heftigste. Von „unkünstlerischen Nebenabsichten“ war die Rede, den Stadtrat erreichte eine Liste mit fast anderthalbtausend Unterschriften, und ein angesehener Geistlicher sorgte sich ums Wohl der Jugend. Schließlich trat noch die Polizei auf den Plan, waren unbekannte Eiferer der Figur, genauer deren Nacktheit, doch mit Farbe zu Leibe gerückt.

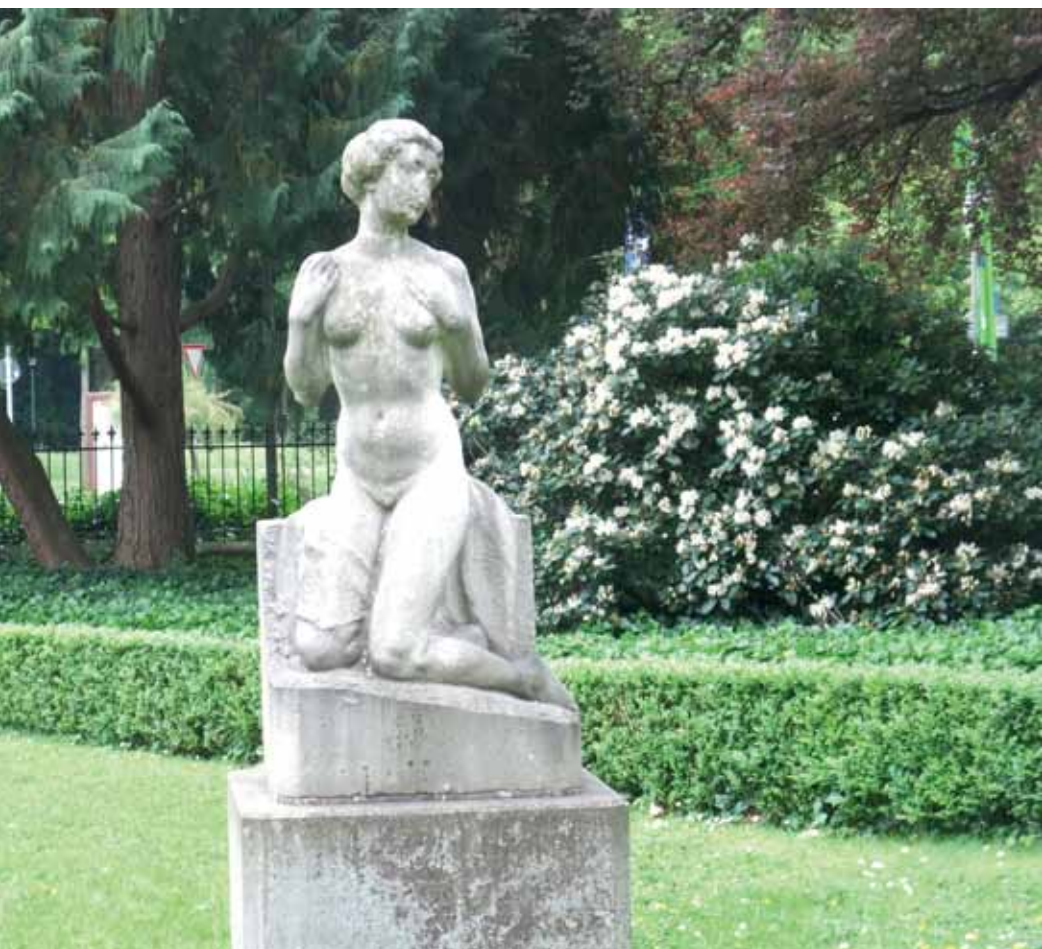
Öffentlichkeit und Presse reagierten indes aufgeklärter als die Hüter von Sitte und Moral. Viele Neugierige pilgerten des Sonntags zur Nympe, Ansichtskarten kamen in Umlauf, und die lokalen Zeitungen bis hin zu den hauptstädtischen amüsierten sich über das Possenspiel am Rhein. Am Ende freilich und nach zwei Jahren des Streits stimmte der Godesberger Stadtrat endgültig für den Verbleib des Kunstwerks an seinem Ort.

Kurz danach schon kehrte für lange Zeit Ruhe ein, denn zwei Weltkriege hielten die Menschen in Atem. 1948 aber sickerte durch, dass der Nympe unten am Strom das Haupt fehlte, mit der Folge, dass der Torso auf städtisches Gelände verbracht wurde. Dort sah ihn der Stadtrat Hans Schultz, erwärmte sich für die Kopflose und erwarb sie nach einigem Gefeilsche für 300 Mark, um sie in seinem Garten aufzustellen. Der Stadt wären die Kosten für eine Wiederherstellung zu hoch gewesen.

Und noch einmal ist Hans Schultz im Glück. Ein Junge offenbart, er wisse, wo sich der Kopf der Nympe befinde, nämlich im Park einer nahen Villa, wo dieser tatsächlich



FOTO: MARTIN AMMERMÜLLER



auch gefunden wurde. Wieder Jahre später aber, 1958, geriet ihr Besitzer in Geldnot. Er will die restaurierte Figur nun veräußern, und zwar zunächst an unser Wallraf-Richartz-Museum, dessen Schätzung bei 12000 Mark lag.

Köln ist gefragt

Jetzt also war Köln ins Spiel gekommen und bald auch Köln-Müngersdorf, denn Josef Haubrich, Jurist, Stadtverordneter, Kunst-

Nach vielen Irrwegen hat die Mädchengestalt von Georg Kolbe vor der Godesberger Redoute ihren Platz gefunden.

sammler und Sponsor erfuhr von der Möglichkeit, die Skulptur für seinen Garten am Kämchensweg zu erwerben, mit der Folge, dass er seinerseits ein befristetes Angebot von 5000 Mark machte und damit das Museum nicht willens war, seinen Gönner zu überbieten. Unser Gewährsmann kon-



Nymphe im Garten von Haubrich-Millowitsch in den Jahren von 1958 bis 1987

statiiert denn auch vollendete Tatsachen: „Am 9. Mai 1958 kam ein Tieflader des Kunsttransporteurs Hasenkamp, holte die Skulptur ab und brachte sie nach Köln-Müngersdorf.“ Dort an der Riphahn-Villa gesellte sie sich zu etlichen anderen steinernen und bronzenen Kostbarkeiten.

In Bad Godesberg indes wurde das Kunstwerk alsbald vermisst; man suchte mehr oder weniger intensiv und fand es am Ende, wenn auch erst 1986 bei Lucy Millowitsch-Haubrich: Die Nymphe stand noch an ihrem Platz im Garten, nur der Hausherr war schon vor 15 Jahren verstorben. Verhandlungen begannen, doch bis zum endgültigen Rückkauf, man hatte den Preis ein wenig auf 33000 Mark drücken können, dauert es noch bis 1987.

Nach ihrer Restaurierung hat die Mädchengestalt endlich am 25. Oktober 1988 den ihr gebührenden Platz auf hohem Sockel im Freien vor der Bad Godesberger

Redoute gefunden. „Aufgrund des veränderten Standorts und neuer Sehgewohnheiten“, so urteilt Martin Ammermüller, „wirkt die freistehende Nymphe heute wohl allgemein so keusch und herb wie manche Kunstkenner schon bei ihrer Aufstellung fanden.“ Aus eigener Anschauung hinzuzufügen wären noch Natürlichkeit, Leichtigkeit und Bewegtheit der Figur, deren Erschaffer Kolbe einst eine Berühmtheit war. Zum Glück auch können wir Müngersdorfer nun nachholen, was uns seinerzeit hier an Kunstgenuss entgangen ist.

Kurt Schlechtriemen

Quelle

Martin Ammermüller:
Das bewegte Leben der Godesberger Nymphe
von Georg Kolbe,
in: Godesberger Heimatblätter,
Sonderdruck, Jahreshaft 2014/52
des Vereins für Heimatpflege und
Heimatgeschichte Bad Godesberg e. V.

Es geht um Festungsbauten und den Äußeren Grüngürtel

Ein Buch für uns alle

Der als Festschrift zum siebzigsten Geburtstag von Konrad Adenauer, dem Vorsitzenden des Vereins Fortis Colonia e.V. und Enkel des früheren Oberbürgermeisters gleichen Namens jüngst herausgebrachte Band stellt sich als Standardwerk für den Äußeren Grüngürtel von Köln dar. Von Festungs- und Grünspezialisten konzipiert, geht er umfassend auf die Geschichte des Äußeren Grüngürtels ein.

Angefangen bei den Spuren des Rheins, frühzeitlichen archäologischen Funden aus der Steinzeit wie der Römerzeit und des Mittelalters bis hin zur preußischen Ära mit ihren Befestigungen rund um Köln bietet das Buch das gesamte geschichtliche Panorama zum Thema „Fortis Colonia“, das nicht nur dem geschichtsinteressierten Kölner bisher gefehlt hat. Doch dabei bleibt es nicht. Der Leser erfährt, fachlich fundiert und umfassend wesentliche Aspekte über Konstruktion und Funktionsweise sowie Gestaltungsmerkmale der rund um Köln verteilten Forts, nicht zuletzt auch die Umstände, die ihren Abriss zur Folge hatten.

Die anschließende Planung des Äußeren Grüngürtels wird mit seinen Sportstätten und den zumeist in verschiedenartigste Schmuckanlagen umgewandelten „Grünen Forts“, der reichhaltigen Baum- und übrigen Pflanzenwelt, den weitläufigen Wiesen, den bewaldeten Erhebungen sowie den das

Landschaftsbild prägenden Weihern anhand von gut verständlichen Texten und anschaulichem Bildmaterial aufgerollt.

Auch die Beseitigung von Festungsrelikten nach dem Ersten Weltkrieg, worüber wir bisher kaum etwas wussten, der jetzige Zustand der verbliebenen Anlagen und ihre dringend notwendige Restaurierung einschließlich der künftigen Unterhaltung werden fachmännisch erläutert.

Eingedenk der gerade auch in letzter Zeit aufkommenden Begehrlichkeiten an den Äußeren Grüngürtel ist ein Satz des ehemaligen Oberbürgermeisters Konrad Adenauer beherzigenswert: „Wenn je der Gedanke auftauchen sollte, dieses Werk nicht durch- und zu Ende zu führen, dann muß die gesamte Bürgerschaft – Männer und Frauen – im Interesse unserer Nachfahren flammendsten Einspruch erheben. Ich glaube nicht, dass dies jemals notwendig sein wird.“ Seine Mahnung möge jedes Ohr erreichen und dieser Band den Weg in eines jeden Bibliothek.

Ulrich Markert



Fortis Colonia e.V. (Hg.):
Eine Grünanlage mit Geschichte, Festungsbauten und Äußerer Grüngürtel in Köln, Festschrift für Konrad Adenauer, den Ersten Vorsitzenden von Fortis Colonia e.V. zu seinem 70sten Geburtstag, Köln 2015 Selbstverlag Fortis Colonia e.V., 271 Seiten
ISBN 978-3-9817714-1-1



Rodungen im Landschaftsschutzgebiet

An der kleinen Straße Kirchenhof hin zum Friedhof, genauer noch in dem „Wäldchen“ östlich des Schulgeländes haben Anfang des Jahres umfangreiche Rodungen stattgefunden. Auf einer größeren Fläche, bestehend aus Sträuchern und jungen Bäumen, hatte der Bulldozer einfach alles entfernt, was ihm im Wege stand. Solche großflächigen Rodungen sind hier, weil es sich um ein Landschaftsschutzgebiet handelt, nur mit Genehmigung der Unteren Landschaftsbehörde zulässig. Die Stadt räumte ein Versehen ein. Eigentlich sollten nur Pflegemaßnahmen in unmittelbarer Nähe der Lärmschutzwand zu deren Sicherung durchgeführt werden.

Beim Ortstermin versprach Joachim Bauer vom Grünflächenamt, dass das Gebiet zukünftig unangetastet und wie bisher biotopartig bestehen bleibe. Auch eine beim Sturm umgestürzte Pappel soll nicht ent-

sorgt, sondern aus ökologischen Gründen an Ort und Stelle liegen bleiben.

Außerdem hat das Amt zugesagt, den völlig verwahrlosten Bereich zwischen dem eingezäunten Wäldchen und dem Friedhof, dort wo die Glascontainer stehen, neu zu ordnen. Die Stubben der gefälltten Säulenpappeln, Unrat und minderwertiger Bewuchs werden entfernt und neue Bäume, eventuell Winterlinden, der Baum des Jahres 2016, gepflanzt. Die Neugestaltung wird voraussichtlich im Herbst dieses Jahres erfolgen. Der Bürgerverein hat vorgeschlagen, auch einige Sträucher neu zu pflanzen.

Auf dem Parkplatz P1 wurden, hier mit Genehmigung der Unteren Landschaftsbehörde, auch zahlreiche Pappeln gefällt, deren Standsicherheit nicht mehr gegeben war. Auch hier sind Neupflanzungen vorgesehen.

FOTO: UTE PRANG

Mit Thomas van Nies durch Müngersdorf

Eine Leserzuschrift (gekürzt):

Vergangenem März konnten meine Frau und ich an der Führung „Müngersdorf – zwischen Kirche und Künstlerkolonie“ mit dem Kunsthistoriker Thomas van Nies teilnehmen. Es war ein Erlebnis!

Der ausführliche Rundgang begann an Sankt Vitalis mit Kirchhof, Haus Fenger-Schöngen und Marienhof. Es folgten der Petershof auf der Belvederestraße sowie das langjährige Heinrich-Böll-Domizil mit Gartenhaus, wo der Nobelpreisträger seine Romane schrieb. Auch dies ist besonders

erwähnenswert: Die Auseinandersetzung wegen des ehemaligen DEG-Gebäudes, das Pesche-Hüsje, die Bauten des Architekten Oswald Mathias Ungers wie auch das Haus der Künstlerin Hildegard Domizlaff, der Bahnhof Belvedere und die Villa Josef Haubrichs am Kämpchenweg. Obwohl wir Müngersdorfer sind, haben wir außerordentlich viel Hintergrundwissen erfahren.

Thomas van Nies hat eine sehr angenehme Art, den Zuhörern seine umfangreichen Kenntnisse zu vermitteln. Mit seiner guten Stimme und seinen spannenden Schilderungen, die er zum großen Teil noch mit Bildern aus diversen Archiven unterlegt, hat er uns ganz einfach begeistert.

Klaus Füssel

SEIDELT & KREUTZER GmbH & Co. KG

- Seit 1932 im Kölner Westen

- Seit 1960 in Müngersdorf

Beratung • Ausführung • Kundendienst • Wartung

- Heizungen für alle Brennstoffe
- Heizkesselsanierung
- Rohrnetzsanierung
- Komplettbadsanierung
- Fachbetrieb für senioren- und behindertengerechte Installation
- Sanitäranlagen
- Brennwerttechnik
- Wasseraufbereitung
- Solar-Nutzung

Wendelinstraße 71 • 50933 Köln (Müngersdorf)
Telefon (02 21) 491 24 85 • Telefax (02 21) 491 29 75
eMail: info@seidelt-kreutzer.de
Homepage: www.seidelt-kreutzer.de



Naturdenkmal Terrassenkante

Seitdem die Terrassenkante am Alten Militärring als Naturdenkmal gesichert ist, im Mai letzten Jahres konnten wir dieses Ereignis feiern, beobachtet der Bürgerverein mit großer Sorge, dass Gartenabfälle und anderer Müll im Bereich dieses Geotops entsorgt werden. Auch die Pflegemaßnahmen der Stadt Köln dort an den Bäumen Anfang dieses Jahres hatten zunächst Besorgnis ausgelöst. Aber die Arbeiten standen – davon hat sich der Bürgerverein überzeugen können – im Einklang mit einem Fachgutachten zur angemessenen Pflege des geschützten Bereichs, während die Vermüllung ein großes Ärgernis bleibt.

Im nördlichen Teil der geschützten Terrassenkante ist vor einigen Jahren (2011), verursacht durch Regen nach einer langen Trockenperiode, ein Teil der steilen Böschung abgerutscht. Um ein weiteres Abrutschen zu verhindern, ist dort eine provisorische Sicherung durch Schüttung von insgesamt 1400 Tonnen Recyclingmaterial erfolgt. Das hatte zur Folge, dass der Alte Militärring hier halbseitig gesperrt werden musste. Nun soll die abgerutschte Böschung

bald durch eine Stahlspundwand dauerhaft gesichert werden. Für die Verblendung sind die gleichen Steine vorgesehen wie beim Fahrradweg an der Bahnunterführung nebenan. Allerdings können wir wegen der angespannten Haushaltslage der Stadt frühestens im nächsten Jahr mit der Realisierung der Maßnahme rechnen. Dann endlich wird der Alte Militärring an dieser Stelle wieder frei und beidseitig befahrbar sein.

Gegenüber der Terrassenkante auf der östlichen Seite des Alten Militärrings wird voraussichtlich noch in diesem Sommer ein Schutzstreifen für Fußgänger und Rollstuhlfahrer markiert. Einen richtigen Bürgersteig, wie ihn die Bezirksvertretung gefordert hat, wird es leider nicht geben. Das wäre nach Auskunft der Stadt wesentlich teurer und zurzeit nicht finanzierbar.

Am 15. Juni 2016 wird die Bezirksvertretung zusammen mit dem Bürgerverein einen Informationsabend zum Naturdenkmal Terrassenkante, zu Entstehung und Pflegekonzept, veranstalten. Dazu werden die Mitglieder des Bürgervereins gesondert eingeladen.

FOTO: UTE PEANG

60-jährige Mitgliedschaft

Selten haben wir so angenehme Mitteilungen zu machen wie diese: Unser Mitglied Hermann Manderscheid ist, wie auch schon auf der Hauptversammlung zu erfahren war, vor 60 Jahren in den Bürgerverein eingetreten, ein Grund um kurz innezuhalten. Die Manderscheids sind „alte“ Müngersdorfer. So war es auch der Vater, der den damals 21-Jährigen schickte mit dem Hinweis: „Geh mal da hin, da gibt es einen Bürgerverein.“ Mehr der Worte bedurfte es nicht. Der junge Mann kam und engagierte sich: zwölf Jahre war er Schatzmeister, hat sich besonders zur 1000-Jahr-Feier ins Zeug gelegt und kommt bis heute regelmäßig zur Jahreshauptversammlung. Neben der Familie, dem stressigen Beruf als Kaufmann und



Techniker, nicht zuletzt als Geschäftsgründer hat er uns bis jetzt die Treue gehalten. Für uns ist es ein guter Grund, Hermann Manderscheid zu diesem Jubiläum zu gratulieren und ihm für seine langjährige Loyalität von Herzen zu danken. Wir wünschen ihm eine gute Gesundheit und hoffen, dass sein Interesse an seinem Bürgerverein noch lange nicht erlischt.

FOTO: MONIKA FREI-HERRMANN

25
Jahre

VINO Spaghetti...

Italienische Lebensmittel & Spezialitäten

Inh. Rizzo GbR

Aachener Str. 510 | 50933 Köln | Tel 0221 49 56 92 | Fax 0221 49 37 18

Öffnungszeiten

Mo - Fr 8.00 - 18.30 Uhr

Sa 8.00 - 13.00 Uhr



Spaghetteria
VINOTECA

Italienisches Frühstück

Bistro & Kaffee

www.vinospaghetti.de

Termine Juni bis Dezember 2016

Die aktuellen Termine finden Sie immer auch unter www.buergerverein-koeln-muengersdorf.de im Internet.

27.06.16 05.09.16 06.10.16 14.11.16 12.12.16 Jeweils 16 Uhr	Sitzungen der Bezirksvertretung Lindenthal Bezirksrathaus, Köln-Lindenthal, Aachener Straße 220, großer Sitzungssaal (7. Etage)
jeweils 19Uhr 27.09.16 06.12.16	Sitzungen des Beirates zur Begleitung der Umsetzung der Rahmenplanung Braunsfeld/Müngersdorf/Ehrenfeld Sitzungssaal Bezirksrathaus Lindenthal, Aachener Str. 220 Sitzungssaal Bezirksrathaus Ehrenfeld, Venloer Str. 419-421
29.10.16 Start 15 Uhr	Öffentliche Stadtteilfehrung „Müngersdorf – zwischen Kirche und Künstlerkolonie“ mit Thomas van Nies M.A. Veranstalter: Antoniterkirche Köln, Köln mit anderen Augen, Treffpunkt Dorfplatz an der Kirchentreppe, 9 Euro.
18.06.16 10-13 Uhr 19.06.16 14-17 Uhr 16.07.16 10-13 Uhr 17.07.16 14-17 Uhr 17.09.16 10-17 Uhr 18.09.16 14-17 Uhr	Besichtigung und Fñhrung durch den Lehrgarten des Max-Planck-Instituts Im Rahmen der Offenen Gartenpforte 2016 lädt das Max-Planck-Institut zu Besichtigung und Fñhrung in den Lehrgarten ein. Max-Planck-Institut, Carl-von-Linné-Weg 10, Köln-Vogelsang (Parkplätze am Institut vorhanden)
19.11.16 15-18 Uhr 20.11.16 11-17 Uhr	Adventsbasar der Katholischen Frauengemeinschaft St. Vitalis Mit vielen Angeboten an Geschenken, großem Bücherbasar, Flohmarkt, Cafeteria mit einladendem Mittagstisch und Kuchenbuffet Pfarrheim St. Vitalis, Alter Militärring 41
Termine nach Vereinbarung	Fñhrungen durch die Freiluga für Jung und Alt im Veedel am Nachmittag, abends und am Wochenende. Anmeldung unter 494217 (Förderverein Freiluga e.V.) oder freiluga-ev-koeln@gmx.de www.freiluga-ev-koeln.de oder www.freiluga-schulbio.de
11 Uhr und 15 Uhr	Fñhrung durch die Privatsammlung Jacobi Eine faszinierende, reichhaltige Sammlung mechanischer Musikinstrumente, Linnicher Str. 54, jeden letzten Sonntag im Monat

Faltblatt zum neuen Kulturpfad

Die 18 Tafeln des neuen Kulturpfads werden mit Text und Bild beschrieben



Das Faltblatt **Kulturpfad Müngersdorf** kann kostenlos beim Bürgerverein bezogen werden. Es ist auch erhältlich an der Info im Bezirksrathaus Köln-Lindenthal und wird einige Wochen in Müngersdorfer Geschäften ausgelegt



Leicht zu finden:
sämtliche
Stationen des
Kulturpfads
Müngersdorf
mit Lageplan
und Texten
der Tafeln



...und Lust auf mehr

Wege zu Geschichte und Kultur unseres Stadtteils

Lust auf Müngersdorf Wege zu Geschichte und Kultur unseres Stadtteils
88 Seiten, Format 14,7 x 21 cm, ca. 180 farbige Fotografien
gebunden, Pappband mit ausklappbaren Karten mit Routen
5 Euro (zzgl. Versandkosten) ISBN 978-3-00-026464-1

Bestellung:

Vorname	Name
Straße	PLZ/Ort
Tel	E-Mail

Faltblatt Kulturpfad
Lust auf Müngersdorf

Anzahl	Preis	Gesamt*
	5,-	

*zzgl. Versandkosten. Zahlung nach Lieferung mit Rechnung

Datum/Unterschrift

Bestellung an: Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V., Kirchenhof 4, 50933 Köln | info@buergerverein-koeln-muengersdorf.de



“Jeder Müngersdorfer sollte Mitglied sein”

Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.
Kirchenhof 4
50933 Köln

Beitrittserklärung

☐

Ja, ich möchte Mitglied werden im Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.,
Kirchenhof 4, 50933 Köln.

Name

Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

Email

Ort/Datum

Unterschrift

☐

Ich möchte meinen Jahresbeitrag von 10 Euro sowie meine Regelspende in Höhe
von _____ Euro (mindestens 10 Euro) von meinem Konto einziehen lassen.
(Bitte zusätzlich das nachfolgende SEPA-Lastschriftmandat ausfüllen.)

☐

Ich werde meinen Jahresbeitrag von 10 Euro sowie meine Regelspende in Höhe
von _____ Euro (mindestens 10 Euro) bis zum 30.03. eines Jahres auf das Konto bei der
Sparkasse KölnBonn IBAN: DE16370501980001902394, BIC: COLSDE33XXX, überweisen.

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige den Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. (Gläubiger-Identifikationsnummer
DE06ZZZ00000539569) den Jahresbeitrag von 10 Euro sowie meine Regelspende von meinem Konto
mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger
(Name siehe oben) auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des
belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber/in und Bankverbindung

Name

Vorname

Kreditinstitut

IBAN (22 Stellen) D E

BIC (8 oder 11 Stellen)

Ort/Datum

Unterschrift



FERDINAND BLATZHEIM
BESTATTUNGEN GMBH



Ferdinand Blatzheim Bestattungen GmbH

Erd-, Feuer-, Baum- und Seebestattungen

Erledigung aller Formalitäten

Überführung im gesamten In- und Ausland

Bestattungsvorsorge

Helfer und Berater in der 5. Generation

Ferdinand Blatzheim Bestattungen GmbH

Aachener Straße 352 50933 Köln

Internet: www.ferdinand-blatzheim-bestattungen.de

Telefon: 0221/542126

Geschäftsführerin: Antje Willems



Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.